

Losung und Wort zum Tag

20. März 2020

Losung

Der EWIGE birgt mich in seiner Hütte am Tage des Unheils, er beschirmt mich im Schutz seines Zeltes, hebt mich empor auf einen Felsen.

Psalm 27, 5

Gedanken für den Tag

Gott birgt mich in seiner Hütte. Seine Hütte, das sind nicht einfach die Kirchen als Gotteshäuser, das ist auch mein Zuhause. Wo ich bin, wo ich auf Gott vertraue, dort ist auch Gottes Hütte.

Gott beschirmt mich in seinem Zelt. Während die Kirchen ihre Begleitung massiv reduzieren müssen, ist Gott immer noch ganz nahe, er hat seine Zelte nicht abgebrochen.

Dass der Psalm von Hütte und Zelt spricht und nicht von Tempel und Palast, ist ein starkes Bild dafür, dass Gott eben im Alltag bei uns Menschen zuhause ist. Wir müssen ihn nicht in seinem «Heiligtum» suchen gehen, er ist dort zuhause, wo wir sind.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

21. März 2020

Losung

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Philipper 4, 7

Gedanken für den Tag

Verstehen ist eine Form von Mut. Wer verstehen will, lässt sich auf verschiedene Meinungen und Sichtweisen zu einem Thema ein und macht sich ein möglichst umfassendes Bild. Das kann auch bedeuten, dass ich mein Denken und Handeln in Frage stellen lasse, mich unter Umständen auch verunsichern lasse.

Dem stellt Paulus das Vertrauen in Jesus Christus gegenüber. Zum Denken gehört auch das Vertrauen. Vertrauen, das ich getragen werde in meinen Entscheidungen. Ich entscheide mich heute, verantwortungsvoll zu leben und ich entscheide mich zu vertrauen, dass es nicht nur auf mich ankommt. Seine Bewahrung stärkt mich in meinem Verstehen und Handeln.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

22. März 2020

Losung

In Christus sind verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2, 3

Gedanken für den Tag

In der Vorbereitung meiner Gottesdienste versuche ich, dem Text seine Schätze zu entlocken, ihn für unsere Zeit aktuell auszulegen. Und manchmal ist das ein «Kampf», wie Paulus in Kolosser 2, 1-3 schreibt.

Zwischendurch kommt mir während meiner Vorbereitungen Jesu Antwort auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot in den Sinn: «Du sollst den EWIGEN, deinen Gott, lieben» und «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (Matthäus 22, 36-40)

Rabbi Hillel (* um 110 v. Chr.; † um 9 n. Chr.) formulierte es so: «Was dir verhasst ist, das tue deinem Nächsten nicht. Das ist die ganze Tora, alles andere ist Auslegung. Geh, lerne!»

Liegt der Schlüssel zu den verborgenen Schätzen der Weisheit und Erkenntnis Christi in der Liebe, die das sucht, was unserem Nächsten dient? Und was bedeutet es für mein Reden und Handeln, wenn ich mich frage, was für Auswirkungen mein Handeln und Reden auf meine Umwelt habe?

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

23. März 2020

Losung

Gott hat in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege gehen lassen, allerdings nicht ohne sich ihnen durch Wohltaten zu bezeugen: Er hat euch Regen gesandt vom Himmel herab und Zeiten der Ernte, er hat euch gesättigt mit Speise und euer Herz erfüllt mit Freude.

Apostelgeschichte 14, 16-17

Gedanken für den Tag

Seit es Menschen gibt, erfahren wir, dass sich das Leben von heute auf Morgen schlagartig verändern kann und nichts ist mehr wie vorher.

Wenn ich – bildlich gesprochen – am Boden liege, ist es meine Entscheidung, aufzustehen oder liegen zu bleiben. Indem ich aber wieder aufstehe, schenke ich meine Aufmerksamkeit dem Positiven in meinem Leben. Ich fokussiere meinen Blick und meine Energie auf das, was mir an Chancen jetzt offen steht.

Der Text aus der Apostelgeschichte bringt es auf den Punkt. Wir sind selber verantwortlich für unsere Wege. Was haben wir bisher an Gutem, erfahren? Und was passiert im Moment? Wir hören, was in der Natur alles passiert, wie sich diese Pause in unserem menschlichen Aktivismus erholsam auswirkt. Wir hören, dass Menschen sich solidarisch für einander engagieren. Das sind doch Wohltaten wie Regen vom Himmel und ein Grund zur Freude.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

24. März 2020

Losung

Darum lassen auch wir seit dem Tag, an dem wir davon gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und darum zu bitten, dass ihr erfüllt werdet von der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistgewirkten Einsicht.

Kolosser 1, 9

Gedanken für den Tag

Wo ist Gott jetzt? – Warum lässt er diese Krise zu? Solche Fragen stellen sich angesichts der aktuellen Situation. Sie sind berechtigt, wir suchen nach Antworten, die der Krise einen Sinn geben.

Die Fragen gehen aber auch an mich. In jeder Situation bin auch ich gefragt, gefragt nach meiner Verantwortung. Verantwortung lässt sich nicht delegieren, auch nicht an Gott.

Wie geht es den Menschen um mich herum? Beschäftigt mich die Frage nach meinen Mitmenschen? Die momentane Situation bringt vieles ans Licht, was vorher nicht so offensichtlich war. Die Angst vor Mangel lässt Menschen rücksichtslos werden. Einsamkeit wird stärker erfahrbar. Aber auch anderes: Menschen nehmen ihre Umgebung wahr und denken an die, denen es nicht so gut geht.

Unsere Gemeinschaft kann nur funktionieren, wenn wir einander gegenseitig helfen. Kleine Schritte sind gefragt. Das Gebet für andere kann einer davon sein. Gebet schafft Verbindung zwischen Menschen und Gott. Es weitet unseren Horizont und führt zum Handeln.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

25. März 2020

Losung

Eure Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer geachtet werden wie der Ton, dass das Werk von dem, der es gemacht hat, sagen könnte: «Er hat mich nicht gemacht!», und das Gebilde von seinem Bildner: «Nichts hat er begriffen!»

Jesaja 29, 16

Macht euch im Umgang miteinander die Demut zu eigen, denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade.

1 Petrus 5, 5

Gedanken für den Tag

«Der Mensch denkt und Gott lenkt.» Immer wieder erfahre ich, dass ich nicht alle Faktoren kenne und sich vieles meiner Kontrolle entzieht. Immer wieder kommt es erstens anders und zweitens als ich dachte.

Wenn ich an meiner Arbeit zweifle, mache ich mir immer wieder bewusst, dass es nicht allein in meiner Hand liegt, ob und was ich mit meinen Bemühungen bewirke.

Ich habe gelernt loszulassen und alle Unsicherheiten in Gottes Hand zu legen. Ich mache meine Arbeit in bestmöglicher Verantwortung und überlasse es dann Gott, sie zum Wirken zu bringen.

Die aktuelle Situation zeigt uns wieder, dass wir uns nicht auf alles vorbereiten können. Ein unvorstellbar kleines Etwas kann unsere Welt lahmlegen. Das könnte uns Demut und Vertrauen lehren.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

26. März 2020

Losung

Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.

Psalm 38, 19

Denn die Betrübnis, die nach dem Willen Gottes ist, bewirkt eine Umkehr zum Heil, die niemand bereut.

2 Korinther 7, 10

Gedanken für den Tag

Fehler bzw. Unvollkommenheit gehören zutiefst zu unserem Menschsein. Entsprechend sagt mein Umgang mit Fehlern auch viel über mich aus. Kann ich mir meine Fehler verzeihen? Wenn ich mir selber gegenüber gnädig sein kann, kann ich auch anderen Menschen gegenüber gnädig sein. Umgekehrt laufe ich Gefahr, anderen gegenüber gandelos zu werden, wenn ich mir selber nichts «durchlasse».

Wenn ich mir selber eingestehen kann, dass ich nicht perfekt bin, es auch nicht sein muss, kann das sehr befreiend sein. Ich darf dann Fehler machen, ich darf sagen: Ich kann das nicht. Ich kann gestehen: Ich weiss es nicht. Meine Unfähigkeiten geben mir sogar das Recht mir von anderen helfen zu lassen. Hilfe annehmen ist auch eine Kunst, vielleicht noch die grössere, als mir meine Fehler einzugestehen.

Ich muss dann auch nicht ständig auf meine oder anderer (vermeintliche) Unfähigkeit schauen. Nicht perfekt sein zu müssen ist ein Segen, der sich auf unsere Gemeinschaft als Menschen auswirkt. Was wir nicht allein schaffen, schaffen wir zusammen. Gemeinsam sind wir stark.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

27. März 2020

Losung

Verschlagener als alles andere ist das Herz, und unheilbar ist es, wer kann das verstehen? Ich, der EWIGE, erforsche das Herz, prüfe die Nieren, um jedem zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.

Jeremia 17, 7-10

Gedanken für den Tag

Während sich zu manchen Zeiten Menschen angemast haben, übermässig mit Gottes Strafe und Gericht zu drohen und vielen Menschen damit grosse Angst gemacht haben, besteht heute vielleicht eher die Gefahr, Gott zu lieb und zu harmlos zu beschreiben, so dass er vielleicht gar nicht mehr als Gott erkannt wird. Es ist eine Herausforderung, im Glauben ausgewogen zu sein: Gottes Macht zu erkennen und unsere Abhängigkeit von ihm; aber gleichzeitig gewiss zu sein, dass er uns mit Liebe und Freundlichkeit begleitet.

Gott lässt sich nicht auf einige wenige Aspekte beschränken, so wie wir ihn gerne hätten. Gott hat mehr Eigenarten, als wir fassen können. Dass Gott unser Herz (= unsere Absichten) und unsere Nieren (= unser Gewissen) erforscht und prüft, darf uns nicht in einseitige Bilder vom strafenden Gott abgleiten lassen. Wenn wir uns das bewusst machen, können wir Gott aufmerksamer wahrnehmen im Zeugnis der Bibel und in unserem Leben. Dann können wir ernsthaft versuchen, mit ihm zusammen Verantwortung zu übernehmen und diese Welt zum Guten zu wenden.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

28. März 2020

Losung

Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Markus 3, 35

Gedanken für den Tag

Den Willen Gottes tun, Gott gegenüber gehorsam sein. Gehorsam ist im Christentum nicht nur aus Gründen der Rechtschreibung immer gross geschrieben worden. Gehorsam gegenüber Gott und Gehorsam gegenüber der weltlichen Obrigkeit gingen oft Hand in Hand.

Jesus fordert in dem Zitat aber keinen blinden Gehorsam. Es geht ihm nicht um die Aufgabe des eigenen Willens, sondern die Aufgabe des Eigenwillens. Der Eigenwille hat nur meine Ideen vor Augen und verliert die Gemeinschaft aus den Augen. Der eigene Wille hat mit Wollen zu tun. Ich will etwas tun – oder lassen, nicht aus Unterwerfung, sondern aus Entscheidung, weil ich das Wohl aller vor Augen habe, weil das Gemeinwohl vor den Partikularinteressen steht. Dieses Wollen ist nicht dasselbe wie Handeln aus Eigenwillen. Dieses Wollen ist der Motor oder die Energie, mit der wir etwas Gutes bewirken können.

Wer zu Gehorsam aufruft, muss die Nützlichkeit der Gebote durch eigenes Beispiel veranschaulichen. Wir sind unglaublich, wenn wir etwas fordern, was wir selbst nicht tun. Forderungen, welche unserem Eigenwillen entspringen erfüllen kaum ihren Zweck. Die Tauglichkeit von Gesetzen ist am Verhalten des Gesetzgebers zu erkennen. Nicht Egoismus sondern gemeinsames Wollen bringt uns weiter.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

29. März 2020

Losung

Wenn mein Geist in mir verzagt, kennst doch du meinen Pfad.

Psalm 142, 4

Gedanken für den Tag

«Ein Weisheitslied Davids, als er in der Höhle war. Ein Gebet.» So lautet die Überschrift dieses Psalms. Der Psalm nimmt Bezug auf die Geschichte, als David sich in der Höhle bei En Gedi versteckt und dort Saul beobachtet, der eigentlich darauf aus ist, David zu töten.

Angst- bzw. Panikmache wird den Medien heute zum Teil vorgeworfen. Die Angst gilt aber nicht nur einer möglichen Erkrankung. Angst oder zumindest Sorge gilt auch der Einsamkeit vieler Mitmenschen, die möglichst nicht mehr raus sollen.

Angst gehört zu den Grundgefühlen des Menschseins. Sie wird oft als eine Art schlechte Eigenschaft angesehen, derer man sich möglichst entledigen sollte. Dabei wird übersehen, dass Angst eine wichtige Funktion erfüllt. Sie bereitet uns auf schwierige Situationen vor.

Ein möglicher Umgang mit der Angst ist, sie als eine Art Gast zu betrachten. Das bedeutet sie nicht mehr bekämpfen zu wollen (was sich immer als ziemlich schwierig erweist), sondern sie als Teil meines Lebens anzunehmen. Mit dieser Sichtweise eröffnet sich auch ein Weg, sich der eigenen Angst zu stellen und auf das, was mir Angst macht angemessen zu reagieren.

David macht dies. Er kann das Problem zwar nicht endgültig lösen, aber findet einen Weg aus dem Konflikt, der Raum für (Er-) Lösung bietet.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

30. März 2020

Losung

Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir finden, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen, denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Johannes 6, 37-38

Gedanken für den Tag

Ich habe am Samstag – während ich im Garten wirkte – Kindern aus dem Quartier zugesehen, wie sie spielten. Dabei ist mir bewusst geworden, dass niemand ausgeschlossen war, alle gehörten dazu. Und das machte die Spiele erst möglich.

Dazu gehören – wer möchte das nicht? Wir Menschen ein Gegenüber, das uns zuhört, uns antwortet und von sich erzählt. Es ist eine schlimme Erfahrung, ausgeschlossen zu sein. Das bedeutet ja auch, nicht mehr am Leben teilnehmen zu können.

Jesus hat das in diesem Satz auf den Punkt gebracht und in seinem Handeln einen Aspekt des wichtigsten Gebotes, der Gottes- und der Nächstenliebe (Mattäus 22, 34-40), vorgelebt. Keinen Mitmenschen einfach links liegenlassen. Ihm nicht die Tür vor der Nase zustoßen. Ihm wieder auf die Beine helfen, ihn aufrichten. Ihm helfen, zerstörtes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl wieder zu erlangen. Die Hand reichen, das richtige Wort aussprechen oder auch schweigen.

Und gerade in der Einsamkeit ist es wichtig, dass unsere Mitmenschen erfahren, dass sie nicht vergessen sind.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

31. März 2020

Losung

Ihr seid also nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten – der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch ihn werdet auch ihr mit eingebaut in die Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2, 19–22

Gedanken für den Tag

Wo wohnen Sie? Wie wohnen Sie? Es gibt so viele Wohnformen und noch viel mehr Möglichkeiten, sich irgendwie und irgendwo zu Hause zu fühlen. Vieles hängt dabei nicht an, nicht am Geschirr oder am Sofa. Sich wohlfühlen hängt nicht nur an Äusserlichkeiten sondern auch damit zusammen, dass man sein darf, wie man ist. Unsere Wohnungen sind ein Spiegel unserer Selbst.

Auf die die Frage «Wo wohnst Du?» antwortet Jesu nicht mit einer Adresse, sondern mit Aufforderungen wie «Kommt und seht» oder «Folge mir nach». Wohnort, Zuhause ist hier weit mehr als ein geographischer Ort, der sich mittels Koordinaten und Adresse ermitteln lässt. Jesus weitet ihn auf eine spirituelle Ebene aus. Er schliesst seinen Glauben, seine Überzeugungen mit ein. Das was ihn als Mensch ausmacht. Er ist zuhause im Vertrauen auf Gott. Ein Zuhause, das ihn trägt und das ihm niemand nehmen kann.

«Wo wohnst Du?» Die Antwort darf mehr als eine Adresse sein!

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

1. April 2020

Losung

Und über Jerusalem werde ich jubeln, und frohlocken werde ich über mein Volk. Und Weinen und Schreien wird in ihr nicht mehr zu hören sein.

Jesaja 65, 19

Gedanken für den Tag

1. April, der Tag der Streiche und Scherze. Ein Tag der Fröhlichkeit und des Lachens. Dieses Jahr sind wir in unseren Möglichkeiten etwas eingeschränkt.- Oder sollte ich besser sagen herausgefordert?

Das Lachen besitzt die Kraft, alles, was unser Leben einengt, aufzubrechen und in die Weite zu führen. Es tut einfach gut herzhaft zu lachen. In der Medizin weiss man heute, dass Lachen sogar Krankheiten wirksam bekämpfen kann. Lachen ist gesund!

Lachen ist ansteckend und macht den Menschen schön. Lachfalten zieren unser Gesicht, besonders im Alter. Die Schicksalsfalten und die Freudenfalten zeigen Spuren des Lebens.

Und offensichtlich ist Gott auch ein Freund des Lachens. Ich wäre nicht erstaunt, wenn er auch an originellen Lausbubenstreichen seine helle Freude hätte. Gott - so der Text von Jesaja - hört uns gerne lachen.

Wann haben Sie das letzte Mal gelacht? Wann haben Sie das letzte Mal jemanden zum Lachen gebracht? Auch wenn uns ab und zu das Lachen vergeht, tragen wir Sorge zum Lachen. Wie berührend ist es, wenn auch in traurigen Zeiten ein Lächeln über das Gesicht huscht!

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

2. April 2020

Losung

..., da nahm Simeon das Kind auf die Arme und pries Gott und sprach: Nun lässt du deinen Diener gehen, EWIGER, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, ...

Lukas 2, 28-30

Gedanken für den Tag

Was bedeutet das Wort «Heil»? Mit der Deutung Simeons können viele Leser/innen wahrscheinlich nur wenig anfangen. Und doch spricht Simeon etwas wesentliches an, das uns betrifft. Jede und jeder von uns muss Heil erfahren, jeweils auf ihre/seine eigene Weise.

Was bedeutet das Wort «Heil» für Sie? Glauben Sie, dass Gott Heil, Heilung an uns Menschen bewirkt?

Wenn ich nicht glaube, dass Gott Menschen gesund machen kann, welchen Sinn haben dann die Fürbittengebete? Welchen Sinn haben dann die Gebete um Frieden? Welchen Sinn haben dann die Gebete eines schwer erkrankten Menschen, einer Unglücklichen, eines Menschen, der in einer schwierigen Situation steckt? Erwarten wir bei solchen Gebeten wirklich nur, dass Gott uns hört und uns hilft, mit der Situation, so wie sie ist, fertig zu werden?

Ich erwarte mehr: Ich erwarte echte, konkrete Hilfe, erwarte, dass ein Politiker, eine Politikerin zur Vernunft kommt, erwarte, dass ein Mensch nicht mehr so viel leiden muss, erwarte, dass Gott eingreift und Dinge in Ordnung bringt. Ob durch Menschen, die in seinem Namen handeln, oder anders, lasse ich offen. Heil kann viele Formen annehmen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

3. April 2020

Losung

Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts – das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor –, ...

Epheser 5, 8-9

Gedanken für den Tag

Als «Kinder des Lichts!» bezeichnet Paulus seine Leser/innen und – über die Zeiten hinweg – auch uns Christ/innen heute. Ihr bekennet euch und gehört zu dem, der von sich sagt: «Ich bin das Licht der Welt.»

Da liegt das Wort Wort Jesu aus der Bergpredigt nahe: «Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.» (Matthäus 5, 14-16).

Was für ein Licht bin ich? Ein Kronleuchter oder ein Armleuchter? Beide haben ihre Berechtigung. Die Frage ist nicht, wie gross mein Licht ist, sondern, wo ich es leuchten lasse.

Ein Kind des Lichts zu sein bedeutet für mich, an meinem Platz, wo ich hingehöre, wo ich meine Talente entfalten kann, mein Licht leuchten zu lassen. Dort, wo ich mit Begeisterung dabei bin, wo ich mit Freude arbeite, dort beginnt mein Licht zu leuchten und jeder, der mir in die Augen blickt, kann es sehen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

4. April 2020

Losung

Denn was von Gott unsichtbar ist, seine unvergängliche Kraft und Gottheit, wird seit der Erschaffung der Welt mit der Vernunft an seinen Werken wahrgenommen.

Römer 1, 20

Gedanken für den Tag

Eine Mutter brachte ihren Sohn zum Rabbi. Der sprach zum Jungen: «Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.» Der Junge antwortete: «Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.»

Wo wohnt Gott? In meinem, in Ihrem Leben? Wo fühlen Sie sich ihm nah? Wo erfahren wir ihn? Das sind wichtige Fragen, die ich mir immer wieder einmal beantworten muss, damit mir Gott, der Kontakt zu ihm nicht abhanden kommt.

Gerade, wenn die Welt auseinander zu fallen droht, wenn wir mit Krankheit, Leiden, Gewalt konfrontiert werden, wird die Frage, wo denn Gott ist, existenziell.

Ich kann diese Frage nach Gott nicht von mir trennen. Gott ist so nahe wie ich meinen Mitmenschen bin. Wenn ich distanziert und gleichgültig bin, wie kann ich dann einen Gott erfahren, der uns nahe kommt? Ich glaube, dass uns Gott in unseren Mitmenschen begegnet. Wo wirkliche Begegnung stattfindet, wo wir Menschen einander helfen, für einander da sind und nicht nur uns selber sehen, da wird Gott spürbar.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

5. April 2020

Losung

Als am Tag darauf die grosse Volksmenge, die zum Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie die Palmzweige und zogen hinaus, ihn zu empfangen, und riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels.

Johannes 12, 12-13

Gedanken für den Tag

Diese Begebenheit folgt im Johannes-Evangelium auf die Erzählung, in der Jesus den toten Lazarus aus dem Grab gerufen hat. Dieser Mensch, der Tote erwecken kann, wird gefeiert. Die Begeisterung des Volkes ist grenzenlos. Dieser «Prophet» wird umjubelt. Alle Hoffnungen (auf einen politischen Umsturz) werden auf ihn gesetzt.

Jesus ist aber kein Politiker. Er bringt Menschen in Verbindung mit Gott. Und so kann aus Begeisterung Enttäuschung und Ablehnung werden. Nur wenige Tage später wendet sich das Blatt, die Hosannarufe werden zu «kreuzigt ihn!».

Die Jubelschreie gibt es auch heute. Personenkult, das unkritische Hochheben von Persönlichkeiten bis in den Himmel, blinde Gefolgschaft... das kann verheerende Wirkung zeigen.

Wachsame, hinterfragende Blicke und wohlwollende Herzlichkeit sind nötig. Selber denken, menschenfreundlich handeln und Friedfertigkeit leben tut Not.

Der Palmsonntag ist die «Tür» zur Karwoche. Eine Einladung, unsere Jubelrufe zu überdenken und unsere «Nachfolge» zu hinterfragen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

6. April 2020

Losung

Da sagte Pilatus zu ihm: Du bist also doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es. Ich bin ein König. Dazu bin ich geboren, und dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Johannes 18, 37

Gedanken für den Tag

«Was ist Wahrheit?» wird Pilatus im nächsten Vers fragen. Eine ebenso einfache wie gute Frage. Ich glaube nicht, dass es in dieser Welt absolute Wahrheiten gibt. Aus diesem Grund gibt es für ein Problem auch nie nur eine einzige Lösung. Absolute Wahrheiten sind eine Domäne von schwachen Menschen, von Fundamentalisten und Fanatikern. Politiker in einer Demokratie sollten im Innersten davon überzeugt sein, dass es nie nur einen Weg gibt und dass ein Teil für eine Lösung immer beim Andersdenkenden liegt, dem sogenannten politischen Gegner. Wer meint, dass Demokratie die Staatsform ist, bei der sich die Mehrheit via Abstimmung durchsetzt, verkürzt sie auf eine Variante der Diktatur. Echte Demokraten haben Respekt vor dem Andersdenkenden, sie können zuhören, sie versuchen die Befürchtungen und Hoffnungen der Andersdenkenden zu verstehen oder zumindest zu kennen. Und sie lernen eben auch aus der Meinung Andersdenkender. Der Erhalt dieser Werte ist ihnen wichtiger als das Durchsetzen ihrer Interessen. Eine solche Haltung setzt Stärke voraus. Aber auf diesem Weg werden Andersdenkende zu Mitstreitern anstatt zu Gegnern.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

7. April 2020

Losung

Und er sagte zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

Markus 4, 40

Gedanken für den Tag

Die Geschichte vom Sturm auf dem See. Jesu Jünger machen das, was die meisten Schüler machen, wenn sie nicht mehr weiter wissen: Sie schicken den Meister vor, frei nach dem Motto «Der wird schon wissen, was zu tun ist.»

In dem Roman «Mort» von Terry Pratchett steht der schöne Satz «Aus Lehrlingen werden Meister.» Zu einem Meister wird man, indem man das Gelernte anwendet. Und das braucht Vertrauen in sich selbst.

Wir Menschen bewerten und vergleichen uns praktisch pausenlos mit anderen und häufig setzen wir die Leistungen anderer als Masstab und uns selber herunter.

Viele haben das auch so von klein auf gelernt, bescheiden sein, sich nicht übergeben wollen etc. Viele haben sich im Kindesalter auch anhören müssen, dass sie dieses oder jenes nicht können.

Wir brauchen Menschen, die uns unterstützen, die uns ermutigen und an uns glauben. Und einer dieser Menschen sind wir selber.

Jesu Frage an seine Jünger zieht in diese Richtung. Wo ist euer Glaube an euch selbst? Seid ihr euch der Unterstützung Gottes nicht sicher?

Ich möchte ein Mensch sein, der andere aufbaut und unterstützt. Ein Mensch, der an sich und an andere glaubt.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

8. April 2020

Losung

Bringe mir wieder die Freude deiner Hilfe, und stärke mich mit einem willigen Geist.

Psalm 51, 14

Gedanken für den Tag

Paul Watzlawick hat im vergangenen Jahrhundert den Bestseller «Anleitung zum Unglücklichsein» geschrieben. Dem möchte ich heute eine kleine (unvollständige) «Anleitung zum Glücklichsein» hinzufügen.

- ♥ Ehrlich sein. Ich sage so oft «Ja», wenn ich «Nein» meine. Und es sind meistens keine Notfälle.
- ♥ Ich bin unvollkommen und ich mache keinen Hehl draus. Unvollkommenheit gehört zum Menschsein, auch bei den scheinbar Perfekten. Es entlastet, nicht unvollkommen sein zu dürfen.
- ♥ Ich überwinde meine Trägheit. Freude beginnt mit *meinem* ersten Schritt. Ich überwinde Vorurteile, Bequemlichkeit, Skepsis, und Selbstmitleid.
- ♥ Ich suche mir befriedigende Aufgaben.
- ♥ Ich freue mich über meine Fortschritte! Ich danke für Komplimente, für Feedbacks, für Liebe, Geschenke, Lob, ja sogar für konstruktive Kritik.
- ♥ Ich suche die Gesellschaft von Menschen, die mir guttun. Und ich lasse Menschen hinter mir, die mich runterziehen, mir alle Energie aussaugen und nur negatives verbreiten.
- ♥ Ich vertraue auf Gott, dass er mich dabei unterstützt und begleitet.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

9. April 2020

Losung

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.

Markus 14,26

Gedanken für den Tag

Gründonnerstag hat nichts mit der Farbe im Thurgauer Wappen zu tun. Das «Grün» im Gründonnerstag kommt von «greinen», was «weinen» bedeutet und in manchen Dialekten noch weiterlebt. Die ganze Passionszeit ist als Zeit des Erinnerns und Mitgehens konzipiert.

Ich habe ein paar Erinnerungsstücke zuhause. Dinge die mich an Menschen erinnern, mit denen ich verbunden war und bin. Diese Gegenstände sind ein Zeichen dafür, dass die betreffende Person für mich wichtig ist, auch wenn die gemeinsame Zeit schon lange Vergangenheit ist. Ich erinnere dabei zwar einzelne Begegnungen, mit jeder Begegnung aber auch gleichzeitig den gemeinsamen Weg.

Mit Feiertagen wie Karfreitag und Ostern erinnern wir zwei Stationen aus dem Leben Jesu. Aber gleichzeitig sind diese Stationen nur auf dem Hintergrund des ganzen Lebens Jesu zu verstehen. Die Passions- und Osterzeit ist eine facettenreiche Angelegenheit, deren Vielfalt wir erst zu verstehen beginnen, wenn wir uns nicht nur auf einen Aspekt konzentrieren.

Die Passionszeit kann auch als Erinnerungszeit verstanden werden. Ich erinnere den Weg Jesu und verstehe die kommenden Gedenk- und Feiertage als Teil dieses Weges.

Bernhard Harnickell

Betrachtung zu Karfreitag

10. April 2020

An Karfreitag wurden Pläne und Hoffnungen im wahrsten und grau-
samsten Sinne des Wortes durchkreuzt.

Durchkreuzte Pläne zwingen mich, Abschied zu nehmen. Je nach dem
habe ich viel Herzblut und Energie in etwas gesteckt und stehe
jetzt vor den Scherben meiner Pläne und Träume. Und vielleicht stirbt
in diesem Moment wirklich etwas in mir, der Glaube an den Sinn des
Ganzen, die Hoffnung, dass ich etwas erreiche, vielleicht sogar das
Bild, das ich von mir habe.

Doch nach dem Kreuz folgt die Auferstehung. So gesehen sind durch-
kreuzte Pläne, durchkreuzte Hoffnungen, durchkreuzte Wünsche und
Ziele nichts anderes, als Gelegenheiten zu sterben und aufzustehen.

Nur, was gekreuzigt, gestorben und begraben ist, kann auch wieder
auferstehen. Nur wer am Boden liegt, kann auch erfahren, dass sie/er
wieder aufstehen kann.

Ich bin an den schwierigen Situationen in meinem Leben gewachsen,
nicht an den einfachen. Dort wo ich mitunter schmerzhaft gefordert
wurde, wo ich wieder aufgestanden bin, dort habe ich Auferstehung
erfahren.

Von Sören Kierkegaard stammt die Aussage «Es ist wahr, was die Philo-
sophie sagt, dass das Leben rückwärts verstanden werden muss. Aber
darüber vergisst man den andern Satz: dass vorwärts gelebt werden
muss.»

Mit der Erfahrung der Auferstehung kam mir auch die Erkenntnis, dass
nicht alles sinnlos gewesen ist. Manchmal musste ich scheitern, um auf
den richtigen Weg zu kommen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

11. April 2020

Losung

Er selbst hat unsere Sünden getragen am eigenen Leib ans Holz hinauf, damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben; durch seine Striemen wurdet ihr geheilt.

1 Petrus 2, 24

Gedanken für den Tag

Woran denken Sie beim Wort «Sünde»? An die Schokoladeneier, die sie eigentlich *nicht* essen wollten? An die «Versuchungen des Fleisches», die es sogar in den Kreis der sieben Todsünden geschafft haben? Oder ist Ihnen der Mythos von der «Erbsünde» in den Sinn gekommen?

Für Petrus, der in der lebendigen Tradition eines jährlichen Sühnopfers stand, ist das Verständnis von Jesu Tod als Sühnopfer ganz nahe.

Unsere christliche Kultur kennt Opferkulte nur noch aus Geschichtsbüchern. Dass ein Tier (von einem Menschen wollen wir gar nicht reden) stellvertretend für mich sterben muss, damit meine Verfehlungen vergeben sind, ist für uns – wenn wir ehrlich sind – sehr befremdlich.

Die Themen «Schuld» und «Vergebung» sind hingegen auch heute noch aktuell. Schuld ist vergleichbar mit einem Knoten, der aufgelöst werden muss. Mit Gewalt lässt sich da nichts ausrichten. Unter Umständen kann man eine Schuld wieder gutmachen, aber am Ende wird Schuld immer durch Vergebung aufgelöst.

Und darum geht es eigentlich im heutigen Losungstext. Das Bild vom stellvertretenden Tod – so befremdlich es auch ist – ist eine Einladung, sich selber und anderen zu vergeben, weil Gott es bereits getan hat.

Bernhard Harnickell

Betrachtung zu Ostern

12. April 2020

Ich stelle die Behauptung auf: Ostern ist etwas für Ungläubige. Von Anfang an. Alle Evangelien reden davon. Die Frauen stehen ratlos da, als sie den Leichnam Jesu nicht finden. Sie erschrecken, als sie die göttlichen Boten sehen. Die Apostel halten die Botschaft von der Auferstehung für Weibergeschwätz. Petrus, der Führer der Kirche, blickt trotz Tatortbesichtigung nicht durch. Thomas braucht mehrfachen Nachhilfeunterricht.

Ostern ist etwas für Ungläubige, die das Leben müde gemacht hat. Für Menschen, die mit bleischweren Beinen durchs Leben gehen. Die sich wie lahm fühlen. Die keinen Mumm in den Knochen haben. Die ein Brett vor dem Kopf haben. Die ohne Zukunftsperspektive sind und die nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Ostern ist etwas für Menschen, die ins Schleudern geraten sind und nicht wissen, wie sie wieder auf die richtige Spur kommen können. Für Menschen, die im Dunkeln tappen und nicht daran glauben können, dass es wieder einen neuen Morgen gibt.

Die Feier der Osternacht versucht nur eines: über Symbole und Erzählungen Vertrauen zu wecken. Wir sehen: Ein Licht erscheint in der Dunkelheit. Wir hören: Menschen, denen das Wasser bis zum Hals steht, kommen durch. Einem, der um sein Liebstes gebracht wird, dem eröffnet sich ein Ausweg. Wo alle nur Totengerippe sehen, stehen plötzlich Menschen auf.

Autor/in unbekannt

Gesegnete Ostern wünscht Ihnen
Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

13. April 2020

Losung

Auch Jakob ging seines Wegs. Da begegneten ihm Boten Gottes.

Genesis 32, 2

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiss, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. ... Und macht euch eilends auf den Weg und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt worden ist; und jetzt geht er euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt.

Matthäus 28, 5-7

Gedanken für den Tag

In beiden Geschichten kommt es anders als erwartet. Und sowohl Jakob als auch die Frauen (und die Jünger) sind aufgefordert, eigene Wege zu gehen, um Gott bzw. Jesus neu zu begegnen.

Wo sich etwas verändert, wo etwas nicht mehr so läuft wie bisher, müssen wir neue Wege suchen. Auf solchen Wegen steht nicht an jeder Ecke und Verzweigung ein Bote Gottes, der uns jetzt sagt, wo es lang geht. Es gibt auch nicht den einen richtigen Weg, im Gegenteil, die unmöglichsten Wege können sich als Gottes Wege erweisen.

Gottes Boten sind vielmehr immer wieder, wie Meilensteine, anzutreffen. Es sind die kleinen Aufmunterungen und Korrekturen, die uns weiterbringen. Gottes Boten, das sind oft Menschen wie wir -und manchmal sind wir auch selber Gottes Boten, ohne das wir es merken.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

14. April 2020

Losung

Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil ist hinausgegangen, und meine Arme verschaffen den Völkern Recht.

Jesaja 51, 5

Gedanken für den Tag

Wenn wir von Gerechtigkeit sprechen, dann haben wir zumeist das Unrecht im Blickfeld, das wir erfahren haben. Laut Untersuchungen besteht für viele Menschen Gerechtigkeit darin, dass sie mehr bekommen als andere. Dahinter steht oft auch ein Grundgefühl des Mangels, das oft nicht der Situation entspricht.

Gerechtigkeit in diesem Sinn hat einen trennenden Aspekt. Der Begriff «Auseinandersetzung» sagt dies ebenfalls aus. Und so neigen wir auch dazu, die Gerechtigkeit Gottes als etwas, das uns von Gott distanziert, zu verstehen.

Das hebräische Wort «*z^edaqah*», das mit Gerechtigkeit übersetzt wird, ist jedoch ein Beziehungswort. Neben dem Aspekt des Rechtsanspruchs kann es auch Aufrichtigkeit und auch Milde und Barmherzigkeit bedeuten. Gottes Gerechtigkeit hat eine verbindende und heilende Dimension. Gottes Gerechtigkeit gilt allen, nicht nur Auserwählten. Das Bild für Gerechtigkeit in diesem Sinn ist nicht die Waage sondern die Brücke, auf die ich mich wage, wenn ich auf einen Menschen zugehe. Gerechtigkeit ist so nicht ein Instrument um Rache zu üben, sondern ein Weg, auf dem das Gleichgewicht bzw. ein heiles Verhältnis zwischen Menschen wiederhergestellt wird.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

15. April 2020

Losung

Mit nichts wollen wir Anstoss erregen, damit der Dienst nicht in Verruf komme; vielmehr stellen wir uns ganz und gar als Gottes Diener zur Verfügung: mit grosser Ausdauer, ... ob wir anerkannt oder abgelehnt, verleumdet oder gelobt werden! Wie Verführer sind wir, und doch wahrhaftig, wie Unbekannte, und doch wohlbekannt, wie Sterbende, und seht: wir leben, wie Gezüchtigte, und doch nicht dem Tod geweiht, wie Trauernde, doch stets voller Freude, wie Bettler, die dennoch viele reich machen, wie Besitzlose, die alles besitzen.

2 Korinther 6, 3-4.8-10

Gedanken für den Tag

Machen Sie einfach einen Job oder machen Sie das, was Ihnen Spass macht? Ein Beruf, der mit Liebe ausgeführt wird, ist für alle eine Bereicherung. Menschen, die so ihren Beruf ausleben, gehen gerne an die Arbeit. Menschen profitieren von dem Feuer der Menschen, die ihren Beruf mit Freude und Herz ausüben.

Paulus ist Missionar mit Leib und Seele. Ein «ehrlicher Verführer» der andere mit seiner Begeisterung anzustecken vermag. Und auch wenn er nicht viel Geld zur Verfügung hat, so ist er doch reich, weil ihn seine Tätigkeit erfüllt und sein Leben reich macht.

Zwischendurch ist es gut, darüber nachzudenken, warum ich mache, was ich mache. Bin ich mit meinem Herzen dabei? Wie kann ich auch zukünftig mit Begeisterung machen, was ich mache? Gibt es Neues, das ich mit Freude wagen möchte?

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

16. April 2020

Losung

Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und sich selbst für verständig halten!

Jesaja 5, 21

Gedanken für den Tag

Wer wünscht sich nicht auch eine Portion Weisheit bei Entscheidungen, bei Gesprächen, bei der Erziehung und so weiter? Jemand hat mal folgendes über die «Weisheit der Arche (Noah)» geschrieben:

- ☛ Verpass das Boot nicht.
- ☛ Denk daran: Wir sitzen alle im selben Boot.
- ☛ Denke voraus. Es regnete noch kein bisschen, als Noah die Arche baute.
- ☛ Halte dich fit. Wenn du 600 Jahre alt bist, könnte dich einer auffordern, etwas wirklich Grosses zu tun.
- ☛ Hör nicht auf die Kritiker. Tu einfach, was getan werden muss.
- ☛ Bau deine Zukunft auf sicherem Grund.
- ☛ Zu deiner eigenen Sicherheit: Reise zu zweit.
- ☛ Schnelligkeit ist nicht unbedingt notwendig. Die Schnecken waren genauso an Bord wie die Geparden.
- ☛ Wenn du gestresst bist, lass dich eine Zeit lang treiben.
- ☛ Denk daran: Die Arche wurde von Laien gebaut, die Titanic von Fachleuten.
- ☛ Ganz gleich, wie stürmisch es wird: Wenn du mit Gott unterwegs bist, wartet immer ein Regenbogen auf dich.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

17. April 2020

Losung

Sei mir ein Fels, eine Wohnung, zu der ich immer kommen kann. Du hast zugesagt, mir zu helfen, denn du bist mein Fels und meine Burg.

Psalm 71, 3

Gedanken für den Tag

«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!» Aber ganz ehrlich: Wonach sehnen wir uns am meisten? Dass wir einander einfach so, ohne Kontrolle vertrauen können!

Wo bleibt das Vertrauen in meine Mitmenschen und wo bleibt das Vertrauen in Gott?

Jesus war nicht alleine unterwegs, er hat Freundinnen und Freunde um sich geschart. Auch seine Jünger und Jüngerinnen sandte er nicht alleine. «Da rief er die Zwölf zu sich und machte sich daran, sie jeweils zu zweit auszusenden.» (Markus 6, 7)

Warum also erwarten wir von uns manchmal fast Unmögliches. Gott – da bin ich mir sicher – erwartet von uns nicht das Unmögliche. Und vor allem erwartet Gott nicht, dass wir alles allein tragen müssen.

Wir müssen nicht allein die Welt retten. Mit vereinten Kräften, mit Gottes Hilfe ist vieles möglich. Nicht alles hängt von uns ab, aber unser Mittragen ist wichtig.

Vertrauen will in Anspruch genommen werden. Mit dem Vertrauen sollen wir Erfahrungen machen, gute Erfahrungen. Das macht uns stark – uns, die Person, der ich vertraue, und mich.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

18. April 2020

Losung

Selbst der Storch am Himmel kennt seine Zeiten, und Taube, Mauersegler und Schwalbe halten die Zeit ihrer Heimkehr ein, mein Volk aber kennt nicht die Ordnung des EWIGEN.

Jeremia 8, 7

Gedanken für den Tag

Wir leben mit den verschiedensten Grenzen. Manche Grenzen akzeptieren wir als gegeben, weil sie Sicherheit geben oder wir sogar einen Sinn in ihnen sehen. Andere bekämpfen wir und überschreiten sie, weil sie uns - aus welchen Gründen auch immer - herausfordern.

Wo Grenzen sind, endet etwas und beginnt Neues. Jede Grenze ist ein Ort bzw. ein Augenblick, wo etwas in meinem Leben passieren kann. Mit dem Überschreiten von Grenzen wird Neues möglich. Und gerade an Grenzen erfahre ich Gott.

Jenseits einer Grenze, jenseits des Gewöhnlichen, ist es wichtig, dass ich Halt habe. Zuversicht, das Vertrauen, dass einer mit mir geht, gibt mir den Boden, auf dem ich vorwärtsgehen kann.

Gott ist auch hinter der Grenze. Er begleitet und eröffnet neuen Raum, wie er das beispielsweise in der Person Jesu getan hat - oder er steht im Weg wie in der Geschichte von Bileam (4 Mose 22, 21-41) und der Botschaft Jeremias.

Ich mache immer wider die Erfahrung, Gott ist nicht so wie ich, er ist ganz anders. Er ist nicht gewöhnlich, er ist aussergewöhnlich. Und er ist beharrlich an und auf meiner Seite - auch wenn er mal im Weg steht.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

19. April 2020

Losung

Der Anteil des EWIGEN ist sein Volk, Jakob ist sein Erbteil. Er fand es im Land der Wüste, in der Öde, im Geheul der Wildnis; er schützte es, nahm es in Obhut, hütete es wie seinen Augapfel. Wie ein Adler, der seine Brut aufstört zum Flug und über seinen Jungen schwebt, so breitete er seine Flügel aus, nahm es und trug es auf seinen Schwingen.

5 Mose 32, 9-11

Gedanken für den Tag

Haben Sie auch Kundenkarten von allen möglichen Anbietern, damit Sie auch von Vergünstigungen und Sonderangeboten profitieren können? Ich kann verstehen, dass Wirtschaftsunternehmen Kunden an sich binden wollen, indem sie ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem exklusiven Kreis vermitteln.

Die christlichen Konfessionen (und nicht nur die!) arbeiten ebenfalls mit dem System der Zugehörigkeit. Man hat zwar keine Vergünstigungen im Diesseits, ist aber näher bei Gott und kommt sicher in den Himmel. Es ist erstaunlich, was das Christentum aus dem gemacht hat, was Jesus gelebt und gelehrt hat. Jesus hat niemanden ausgeschlossen, Frauen hat er gleich behandelt wie Männer, Sünder/innen hat er nie ausgeschlossen. Die Kirche hat sich jedoch zu einem exklusiven Verein entwickelt, der über andere urteilt und entscheidet, wer dazu gehört. Zum Glück gibt es immer wieder Menschen, die sich an dem Vorbild Jesu orientieren und nicht an dogmatischen Vorgaben. Jesus waren die Menschen wichtiger als Buchstabentreue. Und uns?

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

20. April 2020

Losung

Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da hattet ihr mit der Gerechtigkeit nichts zu tun. Nun, was habt ihr damals geerntet? Dinge, derer ihr euch jetzt schämt! Denn sie führten zum Tod. Jetzt aber, befreit von der Sünde und in den Dienst Gottes gestellt, habt ihr die Frucht, die Heiligung schafft, und als Ziel ewiges Leben. Denn der Sünde Sold ist Tod, die Gabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Römer 6, 22

Gedanken für den Tag

Vielleicht sticht das Stichwort «Sünde» bei diesem Text zuerst ins Auge. Wovon Paulus jedoch eigentlich schreibt, lässt sich heute als «Fahrplanwechsel» umschreiben. Weg vom Zerstörerischen hin zum Heilenden. Eine Fahrplanänderung bedeutet, ich muss mich umstellen. Jede Änderung, die uns aus dem gewohnten Trott herausreisst, löst diverse Gefühle aus: auch Ärger. Muss das gerade jetzt sein?! Anders sieht es aus, wenn ich die Fahrpläne anderer ändere und sie meinen anpasse. Mache ich das dann auch so umsichtig wie die SBB?

Fahrplanänderung: Was heisst das für mich? Wie gehe ich damit um? Will ich einfach in meinem Trott weitergehen, weil ich es so gewohnt bin und ärgere mich, dass mein gewohnter Trott gestört wird?

Oder: Realisiere ich erst durch einen geänderten Fahrplan, wie nötig in meinem Alltag eine Fahrplanänderung wäre, vielleicht auch eine Routenänderung oder eine Änderung meines Lebensziels?

Fahrplanänderung heisst auch Besinnung: Was ist wichtig für mich?

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

21. April 2020

Losung

Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid tapfer und stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

1 Korinther 16, 13-14

Gedanken für den Tag

Diese Verse aus dem ersten Brief an die Korinther habe ich mir zu Beginn der Achtzigerjahre als Konfirmationsspruch gewählt.

Das ist lange her und heute sind sie für mich fast noch aktueller als damals. Drei Grundsätze sind für mich in diesem Text wichtig:

«*Steht fest im Glauben*»: Das hat für mich nichts damit zu tun, stur an sogenannten «Glaubenswahrheiten» festzuhalten. Ich lerne immer noch dazu und so ist mein Glaube etwas, das sich verändert. Aber ich möchte eine klare Position vertreten und als Mensch greifbar sein. Meine Mitmenschen sollen wissen, woran sie mit mir sind.

«*Seid tapfer und stark*»: Da gehört sicher der Mut dazu, Neues zu wagen. Aber auch der Mut, zu meiner Meinung zu stehen und mein Fähnlein nicht nach dem Wind hängen. Stärke braucht es zum «Nein-Sagen». Nein zum Gruppenzwang, nein zu mehr Verpflichtungen, die das gesunde Mass übersteigen, Nein zu lebensbehindernden oder lebensverachtenden Worten und Taten.

«*In Liebe*»: Ich übernehme Verantwortung bei meinem Handeln. Das heisst, ich versuche so zu handeln, dass ich positive Auswirkungen auf meine Umwelt habe.

Und in allem vertraue ich darauf, dass Gott mich dabei begleitet.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

22. April 2020

Losung

Da aber ging ich bei dir vorüber und sah dich, und sieh, deine Zeit war die Zeit der Liebe. Da breitete ich den Saum meines Gewands über dich und bedeckte deine Scham. Und ich schwor dir und trat ein in einen Bund mit dir – Spruch Gottes des EWIGEN – und du gehörtest zu mir.

Hesekiel 16, 8

Gedanken für den Tag

Hesekiel beschreibt Gottes Liebe in sehr eindrücklichen Bildern. Was Liebe sein kann, schildert eine Geschichte, die ich mal erhalten habe:

Eine Indianerin pflegte meiner Mutter stets ein paar Rebhühner oder eine Handvoll Waldbeeren zu bringen. Meine Mutter sprach kein Araukanisch mit Ausnahme des begrüßenden «Mai-mai», und die Indianerin konnte kein Spanisch, doch sie genoss Tee und Kuchen mit anerkennendem Lächeln. Wir Mädchen bestaunten die farbigen, handgewebten Umhänge, von denen sie mehrere übereinander trug. Wir wetteiferten bei dem Versuch, den melodischen Satz zu behalten, den sie jedes Mal zum Abschied sagte. Schliesslich konnten wir ihn auswendig, ein Missionar hat ihn uns übersetzt: «Ich werde wiederkommen; denn ich liebe mich, wenn ich bei euch bin.»

Wenn ein Mensch dies nach einem Besuch sagen kann, dann haben wir etwas von Gottes Liebe weitergegeben. Das ist wohl auch Jesus in seinen Mahlgemeinschaften immer wieder gelungen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

23. April 2020

Losung

Denk daran, Jakob, Israel, denn du bist mein Diener! Ich habe dich gebildet, mein Diener bist du. Israel, vergiss mich nicht.

Hesekiel 16, 8

Gedanken für den Tag

Dienen ist ein heikles Thema, besonders für Frauen. Ich erinnere mich an ein Anstandsbuch für Jugendliche aus den fünfziger Jahren. Da wird die dienende Rolle der Frau von der Autorin (!) unmissverständlich festgeschrieben.

Jesus hat seinen Jüngern (den Zwölf, und damit sind ja wohl die Männer gemeint) nach ihrem Streit darüber, wer von ihnen der Grösste sei, eindringlich ans Herz gelegt: «Wenn jemand der Erste sein will, dann soll er der Letzte von allen und der Diener aller sein.» (Markus 9, 35)

Was Jesus seinen Jüngern wohl beibringen wollte, ist, dass das Dienen ein Ausdruck der Liebe ist. Und da wird nicht danach gefragt, ob Mann oder Frau. Die Liebe kennt keine Geschlechtsunterschied!

Mit Liebe zu dienen bedeutet, die Bedürfnisse anderer zu sehen und sich selbst auch mal zurücknehmen zu können, also beispielsweise trotz der eigenen Schwierigkeiten andere ermutigen, trotz eines randvollen Terminkalenders Zeit für einen Krankenbesuch finden, ...

Liebe heisst Dienen, und Dienen heisst, sich auch vor der Drecksarbeit nicht zu drücken. Oder wie es ein Berufskollege von mir so treffend ausgedrückt hat: «Wer nie anderen die Toilette geputzt hat, hat nicht gedient.»

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

24. April 2020

Losung

Treu ist Gott, durch den ihr berufen wurdet in die Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

1 Korinther 1, 9

Gedanken für den Tag

Bei Trauergesprächen wurde mir oft erzählt, dass der Verstorbene über vierzig Jahre bei derselben Firma gearbeitet hat. Und zwischen den Zeilen wird deutlich, dass die Identifikation mit und Treue zur Firma ein grosses Ideal ist.

Treue ist immer noch ein Ideal, auch wenn sich die Situation in der Arbeitswelt deutlich geändert hat. Ich erlebe diese Spannung auch in meinem Beruf. Jahrzehnte in derselben Gemeinde ist immer noch ein Ideal und gleichzeitig gibt es Stimmen, die dafür plädieren, nach spätestens 15 Jahren zu wechseln – der Gemeinde und sich selbst zuliebe. Treue ist eine Beziehungsangelegenheit. Eigenschaften wie Treue und Loyalität kann ich nicht einfach nur von anderen erwarten. Sie erfordern meinen Einsatz. Ich kann nicht fordern, was ich selbst nicht lebe. Paulus schreibt, dass Gott treu ist und wir in seine Gemeinschaft berufen sind. Der Text schliesst mit «Jesus Christus, unserem Herrn». Beginnt Treue nicht mit der Frage, wem ich verpflichtet bin? Die Antwort auf diese Frage kann nicht bei Gott und Jesus Christus stehen bleiben. Sie geht weiter zu uns Menschen. Ich lebe in einer Gemeinschaft und ich bin derselben verpflichtet. Erst mit dem Wahrnehmen der Pflichten kommen auch die Rechte – auch das Recht auf Treue anderer.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

25. April 2020

Losung

Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Das habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.

Johannes 15, 10-11

Gedanken für den Tag

Kennen Sie das 11. Gebot? «Du sollst Dich nicht erwischen lassen.» Was unter Umständen relativ schwierig ist, da Gott ja bekanntlich alles sieht. Das Tröstliche dabei ist, er petzt nicht.

Jesus hat auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot geantwortet:

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (Matthäus 22, 37-39)

In den indianischen Kulturen gibt es ähnliche Gebote, z.Bsp.:

«Du sollst nicht bewerten – andere Menschen ebenso wenig wie dich selbst. Denn jeder hat seine ganz eigene Geschichte.

Und die wahre Medizin für uns alle ist Liebe. Darum gehe immer liebevoll mit anderen um und lerne, das Wertvolle in jedem Menschen zu sehen.»

Es ist heilsam, sich nicht immer mit anderen zu vergleichen und zu bewerten. Gleichsam ein erster Schritt, sich selbst zu lieben – und in einem zweiten Schritt auch andere.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

26. April 2020

Losung

Und aus dem Bauch des Fisches betete Jona zum EWIGEN, seinem Gott, und er sprach: Als ich in Not war, rief ich zum EWIGEN, und er hat mich erhört. Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe, du hast meine Stimme gehört.

Jona 2, 2-3

Gedanken für den Tag

Wieviel Gepäck tragen Sie mit sich? Nein, ich meine nicht das Gepäck, das Sie jeden Tag mit zur Arbeit nehmen, auch nicht das Feriengepäck. Mit «Gepäck» meine ich vielmehr all die Erfahrungen, die wir mit uns herumtragen und die uns nur belasten.

Es ist nicht einfach, über Belastendes zu reden, je schlimmer die Erfahrung, desto grösser die Überwindung. Über schlimme Erfahrungen zu reden, kann wie ein Damm sein, der bricht. Solange ich darüber schweige, es quasi unter Verschluss halte, ist alles irgendwie unter Kontrolle. Wenn ich aber darüber rede, sind die Folgen unabsehbar.

Hilfe, Befreiung anzunehmen hat Konsequenzen. Da verändert sich etwas. Da übernehme ich Verantwortung. Ich muss hinsehen, kann nicht mehr alles «unter dem Deckel» halten. Ich setze mich mit mir auseinander. Wenn ich diesen Schritt wage, erhalte ich auch Antwort.

Jona stellt sich seinen eigenen Tatsachen und macht sich auf en Weg nach Ninive. Seine Probleme sind damit nicht einfach gelöst und es ist auch nicht einfach alles anders. Aber er hat sich aufgemacht auf einen Weg, der zu einer Veränderung führt.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

27. April 2020

Losung

Da gingen den beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und sie flochten Feigenblätter und machten sich Schurze. Und sie hörten die Schritte des EWIGEN, Gottes, wie er beim Abendwind im Garten wandelte. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem EWIGEN, Gott, unter den Bäumen des Gartens. Aber der EWIGE, Gott, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?

1 Mose 3, 8

Gedanken für den Tag

Mein Lehrer in der Primarschule hatte die Angewohnheit, Schüler (Schülerinnen waren besser dran bei ihm) vor der Klasse blosszustellen, beispielsweise, wenn es ums Schönschreiben ging. Ich hatte und habe da andere Ansichten...

Es ist unangenehm, blossgestellt zu werden. Das ist eine Form von nackt bzw. schutzlos sein. Und ich kann sehr gut verstehen, dass wir uns alle ein Stück weit «verstecken» und nicht alles von uns preisgeben. Müssen wir auch nicht, das Bedürfnis nach Schutz ist berechtigt. Zwischendurch braucht es aber wohl auch die Frage von Gott: «Wo bist du?» Nicht als ein Blossstellen, sondern als Frage: Wo ist Dein wahres Ich? Wir merken es, wenn uns jemand etwas vormacht, wenn jemand nicht mehr «echt» oder «authentisch» ist. Den Menschen, der ich bin, anzunehmen und zu sein, macht Begegnungen mit anderen Menschen möglich, die nicht nur an der Oberfläche bleiben.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

28. April 2020

Losung

Ihr wisst doch: Die Läufer im Stadion, sie laufen zwar alle, den Siegespreis aber erhält nur einer. Lauft so, dass ihr den Sieg davontragt!

1 Korinther 9, 24

Gedanken für den Tag

Als das Schicksal einmal nach seiner Macht und Stärke befragt wurde, da sagte es: «Ich bin der Stärkste, jedenfalls fast. Ich habe sie alle auf die Bretter gestreckt, die Kaiser und die Fürsten. Ganze Völker habe ich in die Knie gezwungen und unzählige Menschen. Aber auch geistigen Güter habe ich besiegt, Kultur und Technik, sie alle sind mir, dem Schicksal, unterlegen. Selbst Treue und Glaube und Liebe wurden von mir zu Boden gezwungen. Ich bin eben der Stärkste, jedenfalls fast.»

«Warum bist du denn nur «fast» der Stärkste?» wurde das Schicksal da gefragt. «Nun ja», sagte das Schicksals etwas leiser. «Mit einer habe ich nicht fertig werden können! So oft ich sie auch k.o. schlage und davon überzeugt bin, dass sie nun endgültig ausgezählt auf dem Boden liegen bleibt, spätestens bei «Neun» ist sie wieder auf den Beinen.»

«Und wer ist diese Unbezwingbare?» wurde das Schicksal gefragt.

«Die Hoffnung! Die Hoffnung ist einfach nicht totzukriegen!»

Die Hoffnung ist eine der grössten Triebkräfte in dieser Welt. Menschen trainieren für Wettkämpfe, weil sie Hoffnung haben zu gewinnen. Wer so sein Leben angeht, wird ebenfalls spätestens bei neun wieder aufstehen und jeder Niederlage trotzen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

29. April 2020

Losung

Was immer du zu tun vermagst, das tu. Denn weder Tun noch Planen, weder Wissen noch Weisheit gibt es im Totenreich, dahin du gehst.

Prediger 9, 10

Gedanken für den Tag

Bei vielen Menschen fängt der Tag mit einem Kaffee an. Ohne denselben läuft angeblich nichts. Ich kann da nicht mitreden, mit Kaffee kann man mich jagen. Und mein morgendlicher Tee eilt mir nicht.

Der Kaffee als morgendliches Ritual hat durchaus seine Berechtigung. Wir brauchen Zeit, um anzukommen, nicht nur in den Ferien sondern jeden Morgen auch bei der Arbeit. Wir brauchen Tankstellen, um Kraft zu sammeln und uns auf das, was heute vor uns liegt, vorzubereiten.

Ich bin ich für meine Atempausen genau so verantwortlich wie für meine Arbeitszeit. Wenn ich nicht dafür schaue, tut es niemand anderes. Und dazu gehören auch Rituale. Wir Menschen sind mehr als Körper, es gilt auch unserer Seele Sorge zu tragen. Es lohnt sich, Tankstellen für unser Herz und unseren Geist täglich zu planen oder auch überraschend sich schenken zu lassen. Gerade in schwierigen Zeiten, wenn die «Welt zittert» und nichts mehr so scheint wie es war, ist es gut, auf Rituale der Stärkung zurückgreifen zu können. Es ist wichtig zu wissen, wie wir körperlich und seelisch zu Kräften kommen können.

Das meint auch der Autor des obigen Textes. Ich übernehme jetzt Verantwortung für mein Leben, denn es gibt ein «zu spät».

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

30. April 2020

Losung

Ihr Lieben, wenn das Herz uns nicht verurteilt, sehen wir Gott mit Zuversicht entgegen, und was immer wir erbitten, empfangen wir von ihm, denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm Gefallen findet.

1 Johannes 3, 21-22

Gedanken für den Tag

Was für ein Bild haben Sie von sich? Nicht das, das Sie nach aussen zeigen, sondern das, welches Sie tief im Innern von sich haben. Bei vielen Menschen nagen tief im innern Zweifel an sich selber, Vorwürfe, weil sie den eigenen Masstäben nicht genügen. Ich möchte mich da nicht ausnehmen, auch ich bin mir und meiner Arbeit gegenüber ziemlich kritisch und zweifle ab und zu daran, ob dies oder jenes gut war.

Es gehört zum Menschsein, dass wir über uns selber nachdenken können. Und das ist gut so, dadurch ist es uns möglich, Fortschritte und Veränderungen herbeizuführen. Zur Selbstkritik braucht es aber auch Liebe und Vergebung als Gegengewicht, damit wir nicht zu hart mit uns selber (und mit anderen) ins Gericht gehen.

In 1 Mose 3, 22 sagt Gott: «Sieh, der Mensch ist geworden wie unser-einer, dass er Gut und Böse erkennt.» Im Zusammenhang heisst dies, der Mensch ist fähig, diese Welt zu gestalten. Es bedeutet aber auch, dass der Mensch fähig ist zu Liebe und Vergebung. Die Begegnung mit Gott bedeutet nicht in erster Linie Gericht und Verurteilung, sondern Liebe und Vergebung. Wir sind keine Automaten, sondern Menschen, die frei sind, über sich selbst hinauszuwachsen und unsere Schwächen in Stärke umzuwandeln.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

1. Mai 2020

Losung

Und was sorgt ihr euch um die Kleidung? Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Sorgt euch also nicht und sagt nicht: Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden wir anziehen

Matthäus 6,28-31

Gedanken für den Tag

Sorgen gehören zum Menschsein. Da liegt auch Verantwortung mit drin, die wir übernehmen. Wer sich sorgt, ist nicht gleichgültig.

Was aber, wenn die Sorgen überhand nehmen? Wenn wir vor lauter Sorgen nur noch uns selber sehen?

Wir machen hin und wieder die Erfahrung, dass unsere Sorgen verglichen mit dem, was wir von anderen Menschen hören, bescheiden sind. Und manchmal sagen wir, «Denen ihre Sorgen möchten wir nicht haben.»

Anderen Menschen zuhören, ihr Leben mit seinen Höhen und Tiefen wahrnehmen, hilft, das eigene Leben mit etwas mehr Distanz zu betrachten. Und vielleicht geht es uns so wie in dem Lied «Über den Wolken» von Reinhard Mey: «Und dann würde, was uns gross und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.»

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

2. Mai 2020

Losung

Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, jedes Mal, wenn wir für euch beten.

Kolosser 1, 3

Gedanken für den Tag

Beim Lesen des Losungstextes ist mir die Erfahrung einer Frau aus einer früheren Gemeinde eingefallen. Sie hatte begonnen, eine unangenehme Nachbarin in ihr Gebet miteinzuschliessen. Nicht in einer klagenden Art, dass Gott sie doch bitte ändern möge, sondern in einer fürbittenden Art, dass sie behütet sein möge. Einige Zeit später kam besagte Nachbarin mit einem Lob auf sie zu: Sie lasse die Waschküche im Haus immer so ordentlich und sauber zurück, nachdem sie gewaschen habe.

Paulus hatte es auch nicht immer einfach mit seinen Gemeinden. Und umgekehrt waren seine Gemeinden auch nicht immer mit ihm einverstanden. Er spricht in seinen Briefen klare Worte in Streitfragen, aber er beginnt nicht mit «gezückten Waffen». Er beginnt seine Briefe mit Dank und der Fürbitte für seine Gemeinden.

Gebet ist auch eine Art der Vorbereitung auf den Alltag. Ich entscheide mich, für wen und für was ich bete bzw. bitte. Mein Gebet prägt mich und meine Haltung gegenüber anderen Menschen.

Jesus hat immer wieder Menschen im Blick gehabt, von denen er nichts Gutes erwarten konnte. Diese Haltung hat seine Art bestimmt, wie er mit Konflikten umging. Das letzte Wort hatte bei ihm die Vergebung.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

3. Mai 2020

Losung

Und Abner rief Joab zu und sagte: Soll denn das Schwert für immer fressen? Weisst du nicht, dass am Ende Bitterkeit bleibt? Wann endlich willst du dem Volk sagen, dass sie zurückkehren sollen von der Verfolgung ihrer Brüder?

2 Samuel 2, 26

Gedanken für den Tag

Saul ist tot und David wird König über Israel. Nun sollte die Eifersucht Sauls auf David und alles, was zwischen den beiden geschehen war, der Vergangenheit angehören. Schön wär's! Die Familien und Leute Sauls und Davids ziehen den Konflikt weiter. Zum Glück spricht dann Abner das oben zitierte Wort, das dem Ganzen ein gutes Ende setzt. Konflikte können erschreckend langlebig sein. Viele Menschen halten alte Geschichten über Jahre und Jahrzehnte warm. Und sie sind nicht unbedingt bereit, so einsichtig wie Joab auf die Stimme der Vernunft zu hören. Da läuft vieles auf der emotionalen Ebene und oft geht es unter der Oberfläche auch noch um ganz andere Themen.

Die Auflösung eines Konflikts geht nicht ohne Vergebung. Die Erfahrungen mit der Todesstrafe in den USA haben gezeigt, dass Genugtuung und Rache von kurzer Dauer sind, es bleibt ein leeres Gefühl zurück. Will ich einen Konflikt beenden, muss ich bei mir beginnen und loszulassen, was ich als mein «Recht» ansehe. Das Friedensangebot kommt nicht von der anderen Seite, es kommt von mir oder es kommt sehr wahrscheinlich nie.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

4. Mai 2020

Losung

Und der Knecht sagte: Herr, was du angeordnet hast, ist geschehen, und es ist noch Platz. Und der Herr sagte zum Knecht: Geh hinaus auf die Landstrassen und an die Zäune und dränge sie hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!

Lukas 14, 22-23

Gedanken für den Tag

Ein Ausschnitt aus dem Gleichnis vom grossen Gastmahl. Beim Lesen fiel mir eine Abdankung vor ein paar Jahren ein. Nach der Trauerfeier – wir waren noch am «Aufräumen» – kam der Sohn der Verstorbenen zu uns in die Sakristei und fragte uns etwas erschüttert, ob wir noch zum Imbiss kämen, alle anderen hätten ihm abgesagt. Wir erweiterten dann die familiäre Runde mit unserer Gegenwart ein klein wenig.

Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass sich Menschen ungern langfristig im voraus festlegen, es könnte ja noch ein interessanteres Freizeit-Angebot kommen. Die Zusage zu einem langfristigen Engagement in einem Gremium kommt nicht leicht über die Lippen, sie wird als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden.

Es ist unsere Handlungsweise, die vor allem aussagt, wie viel uns andere Menschen wert sind. Die Zusage zu einer Einladung lange im voraus (und natürlich auch das Einhalten der Einladung) sagt letzten Endes mehr aus als viele Beteuerungen. Wir müssen die Menschen um uns spüren lassen, was sie uns wert sind, solange sie noch leben. Haben sie diese Welt mal verlassen, können wir dies nicht mehr nachholen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

5. Mai 2020

Losung

Er spannte den Himmel aus, er allein, und er schritt einher auf den Wogen des Meeres. Er schuf den Grossen Bären, den Orion, das Siebengestirn und die Kammern des Südens.

Hiob 9, 8-9

Gedanken für den Tag

Wenn ich von «Schöpfung» spreche, dann sage ich etwas über meinen Glauben aus. Ich verstehe mich als Teil von etwas viel Grösserem. Und ich weiss, dass über mir eine Grösse steht, die wir als «Gott» bezeichnen und die jenseits unserer Vorstellungskraft ist.

Die Ausnahmesituation, die wir seit über zwei Monaten erfahren, wirft Fragen nach unserem Platz in der Schöpfung auf. Sie wirft Fragen nach dem «Warum?» auf und nach Gott, der dies zulässt.

Hiob, aus dessen Geschichte die heutige Losung stammt, steht vor ähnlichen Fragen. Unglück – härter als das, was wir im Moment erfahren – trifft ihn und er muss sich mit dieser Situation und Gott auseinandersetzen. Die Geschichte ist ein grosses Gleichnis über den Umgang mit Unglück und über die Frage, wo Gott in dem allen ist.

Das Buch Hiob gibt keine abschliessende Antwort. Es zeigt aber einen Weg auf, mit unverständlichen Situationen, die unseren Alltag unterbrechen und auf den Kopf stellen, umzugehen. Hiob wehrt sich gegen schnelle Antworten, die sofort «Schuld» zuweisen. Vielmehr fragt er danach, was ihn trägt, was ihm Halt und Vertrauen gibt. Das gibt ihm die Kraft, durchzuhalten und nicht zu verzweifeln.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

6. Mai 2020

Losung

... aufgrund des herzlichen Erbarmens unseres Gottes, mit dem das aufgehende Licht aus der Höhe uns besuchen will, um zu leuchten denen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um zu lenken unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Lukas 1, 78-79

Gedanken für den Tag

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weisst den rechten Weg für mich.

Dietrich Bonhoeffer

Finsternis ist nicht ein Gefängnis oder eine Kammer des Schreckens. Finsternis ist genauso Teil des Lebens wie das Licht. Es ist ein Raum, in dem sich Licht ausbreiten kann.

Ich verstehe dieses Bild des Lichts nicht als etwas, das ausserhalb von mir aufleuchtet, sondern innerhalb von mir. Ich bin selber ein Raum, in welchem Licht aufleuchten kann. Ich leuchte, weil meine eigene Finsternis mit Licht gefüllt wurde. Im Licht nehme ich mich mit meiner Finsternis an. Ich versöhne mich mit mir und dem, was an mir Dunkel ist.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

7. Mai 2020

Losung

Und sie haben sich geweigert zu hören und dachten nicht an die Wunder, die du bei ihnen getan hast. Und sie waren halsstarrig und haben sich in den Kopf gesetzt, zu ihrem Sklavendienst in Ägypten zurückzukehren. Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte, und du hast sie nicht verlassen, ...

Nehemia 9, 17

Gedanken für den Tag

Wir Menschen haben einen starken Hang zu Umwegen. Kein Leben verläuft geradlinig, immer wieder kommen wir auf Umwegen ans Ziel. Umwege sind Lernwege. Es gibt keine Karte, kein Navi, das mir meinen eigenen Weg vorgibt. Ich muss ihn entdecken, indem ich vorwärts gehe und mich immer wieder entscheide. Und dazu gehören auch Fehlentscheidungen.

Das gilt auch für den Glauben. Glaube ist nicht etwas, das ich einmal auswendig lerne. Glaube ist die Begegnung mit Gott und da gibt es immer wieder neues zu erfahren.

So ging es auch dem Volk Israel beim Auszug aus Ägypten, auf den sich der Losungstext bezieht. Die Israeliten mussten ihren Weg in dieser neuen Situation erst finden. Es reichte nicht, Gottes Wort zu hören, sie brauchten Zeit, es auch zu begreifen und umzusetzen.

Und Gott? Gott sieht das Ziel und den Weg, der auf Umwegen dorthin führt. Und erglaubte an die Israeliten - und er glaubt an uns. Er ist auch auf unmöglichen Wegen an unserer Seite.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

8. Mai 2020

Losung

Die Schwiegermutter des Simon aber lag mit hohem Fieber im Bett; und sogleich erzählten sie ihm von ihr. Und er trat herzu, nahm ihre Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr, und sie bewirtete sie.

Markus 1, 30–31

Gedanken für den Tag

Bei Besuchen im Spital ist mir auch schon die Frage begegnet «Wie habe ich das verdient?» Krankheit als Strafe für begangene Sünden?

Spannend, dass Jesus Krankheit und Behinderung nicht als Strafe Gottes versteht. Auf eine entsprechende Frage spricht er sich klar gegen eine solche Sichtweise aus (Johannes 9, 1–4). In der Erzählung mit der Schwiegermutter des Petrus ist nicht einmal von Heilung die Rede. Jesus richtet die Kranke auf und das Fieber weicht von ihr.

Bei dem «Aufrichten» bin ich hängen geblieben. Es wird zur Zeit viel gejammert und kritisiert, was die Ausnahmesituation betrifft. Wirtschaftlichen Schaden hat sie bewirkt und die Verantwortlichen hätten es anders machen sollen.

Eine Krise stellt vieles, was bisher selbstverständlich war, in Frage. Sie hinterlässt auch ein gewisses Chaos. Die Situation, die nun ist, wie sie ist, wird dadurch verändert, dass ich mich aufrichten lasse, das Leben anpacke und das, was uns das Naheliegendste zu sein scheint, tue.

Mich aufrichten lassen bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und nötige Schritte zu tun, um die Situation zum besseren zu ändern.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

9. Mai 2020

Losung

Denn der EWIGE, dein Gott, hat dich in all deinem Tun gesegnet; er hat acht gegeben auf deine Wanderung durch diese grosse Wüste. Vierzig Jahre ist der EWIGE, dein Gott, nun schon mit dir, nichts hat dir gefehlt.

5 Mose 2, 7

Gedanken für den Tag

Die Aussage im heutigen Losungstext liest sich wie ein Widerspruch. Da ist einerseits das Bild der Wüste, einem verlassenem, lebensfeindlichen Ort. Und dem werden Gottes Segen und Fülle gegenüber gestellt. An nichts hat es dem Volk Israel während seiner Wanderung gemangelt - und das über eine lange Zeit.

Ich glaube, gerade ein solcher Gegensatz definiert die Begriffe Zufriedenheit und Mangel. Meine Zufriedenheit (oder Unzufriedenheit) zeigt sich gerade auf einem kontrastierenden Hintergrund.

Es gibt Mangel in dieser Welt, genauso wie Überfluss. Spannenderweise finden sich Zufriedenheit und Unzufriedenheit in beidem, im Mangel ebenso wie im Überfluss. Nicht jeder, der sich über Mangel beklagt, hat auch zuwenig und nicht jeder, der zufrieden ist, hat genug. In der Frage nach meiner eigenen (Un-) Zufriedenheit begegne ich mir selber. Ich begeben mich in meine eigenen Spannungen und Widersprüche hinein. Und ich begegne dabei auch Gott. Ich sehe rückblickend immer wieder, wie sich eines ins andere gefügt hat und Wüstenstrecken zu Oasen geführt haben. Diese Erkenntnisse führen zum Dank - und zu Zufriedenheit.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

10. Mai 2020

Losung

Bedenke, was ich sage! Der Herr wird dir in allen Dingen die rechte Einsicht geben.

2 Timotheus 2, 7

Gedanken für den Tag

Haben Sie immer allen Masstäben genügt? Macht nichts! Ich nämlich auch nicht! Schon gar nicht als Pfarrer. Meine theologischen Positionen finden längst nicht überall Zustimmung und wenn ich versuchen würde, all die Ansprüche umzusetzen, die an mich herangetragen werden, ich würde garantiert in der Klapsmühle landen.

Je reifer ich werde, desto mehr schaue ich die Masstäbe anderer Menschen kritisch an. Ich mache es mir mit meiner Meinung nicht einfach. Ich berücksichtige verschiedene Sichtweisen und Aspekte und versuche, den Facetten eines Themas innerhalb meiner Möglichkeiten gerecht zu werden

Und - ich vertraue auch auf die göttliche Eingebung. Der deutsche Künstler Hans Dieter Hüsck hat über seine Erfahrungen geschrieben:

«Es gibt Textmomente, da weiss ich ganz genau, das ist nicht von dir, das hast du nicht geschrieben, da hat der liebe Gott nachgeholfen.»

Das möchte Paulus wohl auch dem jungen Timotheus mitgeben. Sich nicht von den vielen Meinungen irre machen zu lassen, sondern auf sein Herz hören. Und darauf zu vertrauen, dass nicht alle an mir hängt. Die göttliche Eingebung kann als eine Art Netzwerk verstanden werden, das im rechten Moment zur Verfügung steht.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

11. Mai 2020

Losung

Und diese hatte eine Schwester mit Namen Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.

Lukas 10, 39

Gedanken für den Tag

Rabbi Mendel erzählte: In unserem Dorf war ein alter Mann. Der erzählte die Geschichten der Zaddikim (Gerechten). Er erzählte, was er wusste. Und ich hörte, was ich brauchte. So bin ich Chassid geworden.

Die Erzählung aus dem Chassidismus, einer Bewegung im osteuropäischen Judentum, beschreibt, was auch Maria erfährt. Am Anfang des Galubens steht nicht eine dogmatische Belehrung, sondern Worte, die Himmel und Erde verbinden. Worte, die von meinem Leben erzählen und was Gott damit zu tun hat.

Hören ist die Grundlage jeden Gesprächs – nicht das Reden. Reden ist einfach, hören hingegen muss geübt werden. Richtiges Hören braucht Aufmerksamkeit und Anteilnahme.

Michael Ende beschreibt dieses Zuhören eindrücklich in seinem Buch *Momo*. Momos Art zuzuhören lädt ein, zu erzählen und sich dabei auch zu öffnen. Sie schafft Vertrauen mit ihrer Präsenz.

Umgekehrt braucht es auch Menschen, die so reden können wie Jesus, dass wir ihnen gerne zuhören. Seine Worte kommen aus dem Hören, dem Hören auf das was Menschen (auch zwischen den Zeilen) sagen und dem Hören auf Gott.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

12. Mai 2020

Losung

In Gibeon erschien der EWIGE dem Salomo nachts im Traum, und Gott sprach: Erbittle, was ich dir geben soll. ... So gib deinem Diener ein Herz, das hört, damit er deinem Volk Recht verschaffen und unterscheiden kann zwischen Gut und Böse. Denn wer könnte deinem Volk, das so gewaltig ist, Recht verschaffen?

1 Könige 3, 5.9

Gedanken für den Tag

Salomo bittet Gott um Weisheit – worin sich ja schon seine Weisheit zeigt. Unter Weisheit verstand man im Alten Orient die Fähigkeit, seine Wissen der Situation entsprechend anzuwenden und jeweils das Richtige zu tun. Es braucht Weisheit, um ein Volk zu regieren. Und längst nicht jeder, der solch eine Verantwortung trägt, tut dies mit Weisheit. Andererseits, es braucht Menschen, die sich zur Verfügung stellen, um Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung nicht nur in politischen Gremien, auch in Vereinsvorständen, Kirchvorsteherschaften, ... Ich glaube, es zeugt auch von Weisheit, wenn sich jemand fragt, ob sie/er dieser Aufgabe überhaupt gewachsen ist. Gott um Weisheit für eine Verantwortung zu bitten, ist eine Entlastung. Vertrauen ist unerlässlich für jedes Engagement. Vertrauen in die, die sich ebenfalls für dieselbe Sache engagieren und Vertrauen in Gott, dass er hinter mir steht. Jede/r, die/der sich engagiert, lässt das Vertrauen in Gott real erfahrbar werden, indem sie/er selber andere unterstützt und die Verantwortung mitträgt.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

13. Mai 2020

Losung

Er aber, unser Herr, Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns durch seine Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gibt, ermutige eure Herzen und stärke euch zu jedem guten Werk und Wort.

2 Thessalonicher 2, 16-17

Gedanken für den Tag

Bei einer Andacht im Altersheim wünschte sich eine Bewohnerin wieder einmal eine Predigt wie früher, in welcher der Pfarrer der Gemeinde wieder einmal deutlich erklärt «wo Gott hockt». Ein Gemeindeglied erklärte ihr dann, dass die Pfarrer von heute nicht mehr so predigen.

Ich verstehe Kirche selber als einen Raum, in welchem den Menschen die Enge des Alltags genommen wird. Die Weite Gottes soll dort spürbar werden und darin seine Liebe, die allen Menschen gilt.

Gute Taten und Worte können nicht befohlen werden. Sie müssen von innen kommen, nicht aus der Angst vor Strafe, sondern aus Anteilnahme und Liebe. Deshalb sind Moralpredigten auch nicht gerade mein Stil, weil sie dies nicht bewirken können.

Ich hoffe, dass ich Menschen ermutigen kann, gute Worte und Taten zu finden und zu tun bzw. zu sprechen. Wichtig ist mir dabei, dass wir die guten Taten und Worte nicht nur für andere reservieren, sondern auch für uns selber. Wir müssen auch uns selber stärken und selber Gutes tun, damit wir davon weitergeben können. Selbstaufopferung bekommt den meisten Menschen auf lange Sicht schlecht, sich selbst auch lieben hingegen lässt sie aufblühen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

14. Mai 2020

Losung

Geht es gut aus, wenn er euch erforscht, und könnt ihr ihn täuschen, wie man Menschen täuscht?

Hiob 13, 9

Gedanken für den Tag

Der berühmte erste Eindruck ist oft gar nicht so schlecht. Oft entspricht der erste Eindruck eines Menschen in der Tat der Wahrheit.

Ich habe aber auch die andere Erfahrung gemacht. Menschen, die sich hinter einer Rolle verbergen und vorgeben, zu sein, was sie nicht sind. Erfolgreich täuschen sie ihre Umgebung mit ihrer perfekten Rolle.

Sich durch's Leben zu mogeln ist auch eine Möglichkeit, das Leben zu bestehen. Vielleicht bringt dieser Lebensstil auch weniger Aufwand mit sich als wenn ich mir alles erarbeite.

Aber was bleibt am Ende? Mir kommt der babylonische König Belshazzar in den Sinn, dem Daniel verkündete (Daniel 5, 27): «... gewogen worden bist du auf der Waage, und für zu leicht bist du befunden worden.» Wo nichts ist, kann auch nichts angerechnet werden.

Die alttestamentlichen Propheten gingen davon aus, dass Gott uns von Zeit zu Zeit heimsucht. Gutes wird dann als Gutes vollendet, Schlechtes analog als Schlechtes. Heute sagen wir, die Wahrheit kommt früher oder später ans Licht.

Was ich selber erarbeitet habe, gehört mir und das hat auch Gewicht. Was ich nur ausgeliehen habe, muss ich wieder zurückgeben, und am Schluss bleibt nichts übrig. Wer nicht mogelt, füllt seine Waagschalen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

15. Mai 2020

Losung

Sollte nun Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht Recht verschaffen, und sollte er ihre Sache aufschieben?

Lukas 18, 7

Gedanken für den Tag

Die Quintessenz aus dem Gleichnis von der Witwe und dem ungerechten Richter, ein Aufruf zum Glauben und Beten.

Mein ehemaliger Griechischlehrer hätte hervorragend in die Rolle der Witwe gepasst. Der kann genauso penetrant sein. Und der Erfolg gibt ihm recht, immerhin hat er eine Versicherung ohne den Rechtsweg, nur mit seiner Hartnäckigkeit in die Knie gezwungen!

Wir geben in der Regel viel zu schnell auf! Im Geschäftsleben ebenso wie beim Gebet. Warum eigentlich?

Weil wir uns überlegen, was die Leute oder Gott von uns halten mögen? Es ist doch völlig unwichtig, ob uns die Angestellten einer Firma mögen (ich möchte sie ja nicht heiraten!), wichtig ist, dass wir zu unserem Recht kommen. Und Gott brauchen wir eh nichts vormachen, der kennt «seine Pappenheimer».

Oder denken wir, wir seien unser Recht nicht wert? Das tun viele Menschen. Gegenfrage: Warum sollten die anderen mehr wert sein als wir? Die tun nur so als ob.

Glauben wir, dass wir vor Gott gleich viel wert sind wie alle anderen Menschen? Die Art und Weise, wie wir uns gegenüber anderen Menschen im Alltag sehen, bringt unseren Glauben an den Tag.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

16. Mai 2020

Losung

Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.

Lukas 21, 33

Gedanken für den Tag

Was verleiht Jesu Worten Beständigkeit? Wodurch haben sie so viel Gewicht, dass sie bis heute überliefert werden? Nur weil sie von Jesus stammen? Ich glaube nicht, dass das reicht. Es sind nicht einfach seine Worte, die Gewicht haben, es ist seine Person. Drei Beispiele:

- ☛ Bei Jesus waren Reden und Handeln im Einklang. Oder um auf ein Sprichwort zurückzugreifen: Wenn er Wein trank, predigte er auch Wein. Was er predigte, war nie graue Theorie bzw. Dogmatik.
- ☛ Jesus hat sich nie auf andere Autoritäten berufen, um seine Aussagen zu legitimieren. Er hat hin und wieder darauf hingewiesen, dass seine Lehre in Einklang mit den heiligen Schriften sei, aber er hat sich nie hinter anderen Autoritäten versteckt sondern ist zu seinen Ansichten gestanden.
- ☛ Jesus hat nicht «altbekanntes wiedergekaut», sondern sich selber Gedanken gemacht. Er hat nach dem Sinn der Gebote gefragt und danach, was sie für die Menschen seiner Zeit praktisch bedeuten können - auch wenn es unbequem war..

Jesus hat die Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt gewagt. Er hat bei sich angefangen, bevor er zu anderen redete. Das hat ihm Autorität gegeben.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

17. Mai 2020

Losung

Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so lebt nun auch in ihm: verwurzelt in ihm und aufgebaut auf diesem Fundament, gefestigt im Glauben, so wie ihr unterrichtet worden seid, und voller Dankbarkeit.

Kolosser 2, 6-7

Gedanken für den Tag

Das «in Christus sein/leben» bereitet gewisse Schwierigkeiten. Die Formulierung ist mehrfach im Neuen Testament zu lesen.

Wer ist dieser Jesus überhaupt, in dem ich sein und leben soll? Die christlichen Konfessionen haben in den letzten zweitausend Jahren geschafft, was Schriftgelehrten und Pharisäern nicht gelungen ist: Sie haben Jesus gezähmt und mit ihren Auslegungen in Einklang gebracht. Dieser «verdogmatisierte» Jesus mag bequem sein, er ist aber leider auch ziemlich wirkungslos. Wo Menschen wissen, wie Jesus bzw. Gott (das hängt eng zusammen) denkt und was es genau bedeutet, in Jesus zu sein, dort verfügen sie über Jesus und Gott.

Der Jesus, der vor zweitausend Jahren in Palästina wirkte, hielt sich nicht damit auf, ein paar schöne Worte zu sagen. Er ging den Dingen auf den Grund und forderte seine Umgebung damit heraus.

In Jesus zu leben hiess und heisst wohl zuerst, die eigene Komfortzone zu verlassen, genau hinzusehen, selber zu denken und sich herausfordern zu lassen. Und in der Ungewissheit, wo das hinführen mag, auf Gott zu vertrauen.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

18. Mai 2020

Losung

Der Fürsprecher aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Johannes 14, 26

Gedanken für den Tag

Der Heilige Geist, der Souffleur Gottes? Man kann ihn empfangen und sich von ihm leiten lassen.

Es gab schon mehrfach Momente, in der Seelsorge, während eines Gottesdienstes, da sagte ich spontan Sachen, bei denen ich das Gefühl hatte, dass mir das gerade ein anderer eingegeben habe. Nicht, dass sich der Geist, wenn er es denn war, grossartig angemeldet hätte. Das waren kurze Augenblicke, das Wort kam, und dann war ich wieder «auf mich selbst gestellt».

Verschiedene Autoren haben zu recht schon mehrfach darauf hingewiesen, dass der Heilige Geist keine Entschuldigung für Faulheit ist. Sich völlig auf ihn zu verlassen, dürfte eine trügerische Sicherheit sein. Ich verstehe das Wirken von Gottes Geist nicht als eine Möglichkeit, Arbeit und Verantwortung zu delegieren, sondern als eine Unterstützung. Er nimmt mir die Arbeit nicht ab, er unterstützt mich dabei.

Der Geist wirkt aus meiner Sicht nicht nur beim Schreiben oder Reden, sondern auch beim Lesen und Hören. Immer wieder merke ich, dass meine Hörer nicht unbedingt das gehört haben, was ich meinte, sondern das, was sie brauchten.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

19. Mai 2020

Losung

Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.

Lukas 19, 8

Gedanken für den Tag

Die Geschichte von Zachäus ist eigentlich auch eine Wundergeschichte. Zachäus ändert sein Denken und Verhalten grundlegend. Alles, was Jesus dazu beiträgt, ist, dieser Veränderung Raum zu geben.

Auf einem Weg umzukehren und einen anderen einzuschlagen, gehört zu den schwierigen Wegen im Leben. Nicht, weil der Weg so unwegsam wäre, sondern weil wir uns neu erfinden müssen.

Sich zu verändern hat Auswirkungen. Plötzlich passe ich nicht mehr in die Schubladen, in denen ich und meine Umgebung mich eingeordnet haben. Das bringt Verunsicherung mit sich. Nicht nur, weil man und frau nun eine neue Schublade für mich bereitstellen muss. Eine Veränderung ist immer auch ein Spiegel, der der Umgebung vorgehalten wird. Da werden Möglichkeiten sichtbar, die ich vielleicht gerne nutzen möchte, vor deren Konsequenzen ich aber vielleicht auch Angst habe. Die radikale Umkehr von Zachäus ist wohl auch misstrauisch beäugt worden. Da kam nicht nur die Frage auf, ob man dem Frieden trauen kann. Die Bewohner/innen von Jericho waren ja auch keine Heiligen, vielleicht hat sich der eine oder andere durch dieses Ereignis selber in Frage gestellt gefühlt.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

20. Mai 2020

Losung

Der Gerechte kennt das Recht der Geringen,
der Frevler hat kein Verständnis.

Sprüche 29, 7

Gedanken für den Tag

Der Satz könnte auch von Jesus stammen. Ethisches Handeln ohne wenn und aber, ist ein Kernpunkt seiner Verkündigung. Und Jesus hat nicht nur davon gesprochen, er hat es jeweils auch gleich umgesetzt. Wir sind auch im einundzwanzigsten Jahrhundert noch nicht viel weiter. Gleiches Recht, z.Bsp. gleicher Lohn für Frauen und Männer bei gleicher Arbeit, Ehe für alle, ..., haben es allenfalls bis aufs Papier geschafft, die Umsetzung in unserem Denken steht noch aus.

Der Satz aus den Sprüchen hat mir auf einmal zu denken gegeben. Das Recht anderer zu kennen und anzuerkennen, setzt einen gewissen geistigen Horizont voraus. Wer Zusammenhänge sieht, vielleicht sogar aus der Geschichte etwas gelernt hat, wird Sinn und Notwendigkeit von Gerechtigkeit verstehen und sich selber als Teil des grossen Ganzen und nicht als sein Chef. Geistiger Horizont ist nicht von einem Hochschulabschluss abhängig, sondern von offenen Augen und einem offenen Herzen, der Bereitschaft sich anprechen zu lassen

Dr. Sigrun E. Nikutta, die Vorstandsvorsitzende der Berliner Verkehrsbetriebe, hat das Thema «Gleichberechtigung» folgendermassen kommentiert: «Gleichberechtigung ist dann erfüllt, wenn es gleich viele unfähige Frauen in Führungspositionen gibt wie unfähige Männer.»

Bernhard Harnickell

Betrachtung zu Auffahrt

21. Mai 2020

Wieder ein anderer sagte: Ich will dir folgen, Herr; zuerst aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die zu meiner Familie gehören. Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.

Lukas 9, 61-62

Die alte Frau, deren Lebensgefährtin gestorben ist, hat in den ersten einsamen Nächten immer den Schlafanzug ihres Mannes getragen. Eine andere stellt vielleicht mittags immer noch den einen Teller mehr hin oder hütet lange Zeit die Kleider des toten Menschen. Auf Zeit mag es helfen, auf Dauer aber ist das Dasein zwischen zwei Welten nicht zu leben.

Jesus hat sich auch 40 Tage lang zwischen zwei Welten bewegt. Vielleicht, weil das Loslassen zuweilen gar von Gott zu viel verlangt; sicher aber, weil die, die ihn geliebt haben, ihn nicht einfach von einer zur andern Stunde haben gehen lassen können.

Wozu sind wir auf Erden, hat der Katechismus ganz am Anfang gefragt, und geantwortet: Um Gott zu dienen und in den Himmel zu kommen. Mag sie auch ein bißchen gar einfach sein, die Antwort, so weist sie doch über allen Schmerz der Welt weit hinaus.

Jacqueline Keune

Auffahrt ist ein Meilenstein auf dem Weg zu etwas neuem. Die Jünger und Jüngerinnen sind auf einem Weg, auf dem sie lernen, dass Neues nur angenommen werden kann, wenn Vergangenes losgelassen wird.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

22. Mai 2020

Losung

Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Er war noch weit weg, da sah ihn sein Vater schon und fühlte Mitleid, und er eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15, 20

Gedanken für den Tag

Eine Schlüsselszene aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn. Welche Geschichte hatten Vater und Sohn wohl hinter sich. Im Gleichnis ist die Vorgeschichte nicht (mehr) relevant. Was immer gewesen war, spielt keine Rolle mehr.

Haben Sie mal «Kevin allein zuhaus» gesehen? Erinnern Sie sich an Mr. Marley, den alten Mann mit dem zweifelhaften Ruf? Er geht während der Hauptprobe in die Kirche, um seine Enkeltochter singen zu hören und zu sehen. Am Ende des Films gibt sich Marley einen Ruck und beendet mit einem Anruf das jahrelange Schweigen zwischen sich und seinem Sohn.

Es ist eine Sache, jemanden ungeachtet der Vergangenheit mit offenen Armen zu empfangen und vergangenes ruhen zu lassen. Es ist eine andere Sache, sich aufzumachen und zurückzukehren und seine Fehler einzugestehen.

Gott wird in den Auslegungen immer in der Rolle des Vaters gesehen, der den Sohn liebend und vergebend empfängt. Ich glaube, Gott ist auch der Sohn, der seinen Stolz hinter sich lässt. Gott ist bei und in dem Menschen präsent, der auf andere zugeht – in jeder Rolle.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

23. Mai 2020

Losung

Was ihr auch tut, tut es mit Leib und Seele, so als wäre es für den Herrn und nicht für Menschen, im Wissen, dass ihr dafür vom Herrn das Erbe empfangen werdet. Dient Christus, dem Herrn! Wer Unrecht tut, wird bekommen, was er an Unrecht getan hat, ohne Ansehen der Person.

Kolosser 3, 24–25

Gedanken für den Tag

Seitdem ich wählen darf, wundere ich mich immer wieder, in wie vielen Gremien und Organisationen sich Menschen angeblich engagieren, die eine politische Karriere anstreben. Aus eigener Erfahrung glaubte ich schon damals nicht, dass diese Kandidaten ihren vielen Engagements wirklich gerecht werden können.

Wenn ein Engagement zum Mittel für eigene Zwecke verkommt, verliert es an Wert. Es fehlt die Liebe zu den Menschen und zur Sache. Und wo mir die Liebe zu dem, was ich tue, fehlt, bewege ich auch nichts.

Paulus bezieht sich im Losungstext zwar weniger auf ehrenamtliche Engagements als auf alltägliche Aufgaben, geht der Sache aber eigentlich auf den Grund. Was immer ich tue – meine Einstellung dazu bestimmt mein Handeln und den Erfolg. Für Christus sollen wir alles tun, ihn im Blick haben und nicht nur den Menschen vor uns. Diese Sichtweise wertet zum einen jede Arbeit auf. Zum anderen macht sie bewusst, dass jede Arbeit ein Dienst für andere ist.

Dazu passt auch Jesu Wort «Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei euer Knecht.» (Mt 20)

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

24. Mai 2020

Losung

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!

Kolosser 3, 13

Gedanken für den Tag

Unser Leben ist brüchig, nie läuft alles perfekt, niemand ist fehlerfrei. Wo Menschen zusammen leben und arbeiten, ergeben sich Konflikte, wir verletzen und werden verletzt. Verletzungen schmerzen und hinterlassen ihre Spuren. Das kann soweit führen, dass sich Hassgefühle entwickeln und Menschen verbittern, bis sie einen bitteren Stachel in sich tragen.

Mit Verletzungen ist es wie mit dem Abfall. Wenn er rumsteht, fängt er an zu stinken. Abfall muss entsorgt und nicht zum Balast werden.

Das ist einfach mit dem Abfall, der im Haushalt anfällt. Das ist schwierig mit dem Abfall im übertragenen Sinn, den wir mit uns herumtragen. Der fängt auch an zu stinken, einfach anders.

Vergebung, die Paulus seinen Lesern nahelegt, ist eine Form der Abfallentsorgung. Das hat nichts mit gut Heissen zu tun. Schlechtes wird nicht plötzlich gut. Vergebung ist eine Form des Loslassens. Wir tragen unsere Verletzungen anderen Menschen nach, wir sind von Natur aus nachtragend. Vergebung setzt dem ein Ende. Beim Vergeben lassen wir den Balast los, lassen die Menschen, die uns verletzt haben los. Vergebung ist so gesehen auch eine Form von Befreiung.

Bernhard Harnickell



Losung und Wort zum Tag

25. Mai 2020

Losung

EWIGER, am Morgen hörst du meine Stimme, am Morgen richte ich dir Opfer zu und warte.

Psalm 5, 4

Gedanken für den Tag

Während meiner Zeit in Leissigen hatten wir im Winter während sechs Wochen (wenn ich mich noch recht entsinne) keine Sonne. Leissigen war dann ein Schattenloch, die Sonne kam nicht über den Berg. Dafür hatten wir den Blick auf Beatenberg, das das ganze Jahr über in der Sonne lag. In gewisser Hinsicht waren wir trotzdem besser dran. Während die Einwohner/innen von Beatenberg in das Schattenloch schauen «mussten», durften wir ins Licht schauen.

Wohin richten Sie am Morgen als erstes den Blick? Mal abgesehen von der Kaffeemaschine, wie beginnen Sie Ihren Tag?

Ich halte diese Frage für wichtig. Worauf richte ich mich zu Beginn des Tages aus? Wem vertraue ich mich an? Mit der Ausrichtung, mit der ich meinen Tag beginne, gehe ich meine Arbeit an.

Der Blick nach oben lässt mich nicht als erstes den Berg an Arbeit, Ärger, ... vor mir sehen, sondern Raum zum Atmen. Gerade, wenn wir selber in einem «Schattenloch» sitzen, ist es hilfreich, nicht in das Schattenloch zu schauen sondern in die Höhe, Weite und Helligkeit.

Wie beginnen Sie Ihren Tag? Haben Sie Rituale, mit denen Sie den Tag beginnen, die Sie vielleicht durch den Tag begleiten? Es muss kein Opfer sein wie in dem Psalm, eine kurze Meditation ist ein guter Start.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

26. Mai 2020

Losung

Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12, 2

Gedanken für den Tag

Ich habe letzte Woche einen Artikel über das «Hochstapler-Syndrom» gelesen: «Der Begriff bezeichnet das psychologische Muster, wenn Menschen ihre eigenen Fähigkeiten anzweifeln und von der Angst geplagt werden, als Betrüger entlarvt zu werden, der gar nicht im Stande ist, zu leisten, was er vorgibt leisten zu können.»

Spannend an dem Artikel war, dass die Autoren nicht zu erklären versuchten, wie und warum man seine Selbstzweifel überwinden müsse. Ihr Grundsatz lautet vielmehr Wer sich und seine Arbeit hinterfragt, wird eher Qualität liefern, als jemand, der seit 20 Jahren dasselbe erzählt und macht.

Das gilt auch für meinen Glauben. Es waren die Begriffe «verwandeln» und «prüfen», an denen ich hängen geblieben bin. Wir werden immer wieder mit Fragen und Herausforderungen konfrontiert, auf die es auch vom Glauben her keine fertigen Antworten gibt. Und immer wieder merke ich, dass die traditionellen Auslegungen nichts mehr taugen. Wir müssen uns als Christen um Qualität in unserer Auslegung bemühen. Das geht nicht, ohne dass wir uns selbst hinterfragen.

Bernhard Harnickell

Artikel-Link: <https://foerster-kreuz.com/hochstapler-syndrom-selbstzweifel-tugend/>

Losung und Wort zum Tag

27. Mai 2020

Losung

Ich danke dafür, dass ihr am Evangelium teilhabt, vom ersten Tag an bis heute, und ich bin dessen gewiss, dass er, der das gute Werk in euch angefangen hat, es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben wird.

Philipper 1, 5-6

Gedanken für den Tag

Jede und jeder von uns trägt Verantwortung. Für mich selbst, für meine Gesundheit, für die Gestaltung meines Lebensweges, für die Menschen, mit denen ich familiär, freundschaftlich, nachbarschaftlich verbunden bin und Fremden gegenüber, denen ich in der Nachbarschaft, bei der Arbeit oder im Alltag begegne.

Bereits die Verantwortung für einen einzigen Menschen macht deutlich, dass keiner nur im eigenen Interesse handeln kann. Verantwortung bedeutet, dass ich eine Aufgabe übernehme und bereit bin, für mich selbst und andere zu sorgen. Es bedeutet, dass andere Menschen mir diese Verantwortung zutrauen und mir vertrauen. Verantwortung, Zutrauen und Vertrauen gehören zusammen.

Aber wenn menschliche Verantwortung versagt? Wo ich als Menschliche meiner Verantwortung nicht gerecht werde, ist dennoch nicht alles verloren. Das ist die Zusage, die Paulus hier macht.

Vertrauen ist nicht mit Erwartung bzw. Leistungszwang gleichzusetzen. Ich vertraue nicht in die Perfektion eines Menschen, sondern seine Fähigkeiten und seine Grundhaltung der Verantwortung. Ich vertraue darauf, dass die Vollendung nicht allein in menschlichen Händen liegt.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

28. Mai 2020

Losung

Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufgewühlt wird, in den Teich trägt; und wenn ich versuche, selber hinzukommen, steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus sagt zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und zeig, dass du gehen kannst!

Johannes 5, 7-8

Gedanken für den Tag

Hoffen und Warten sind Zeichen des Lebens. Wer auf nichts mehr hofft, der ist schon im Leben wie tot. Und wer glaubt, nichts mehr im Leben erwarten zu können, der hat keinen Grund mehr zum Leben.

Und worauf warten und hoffen wir? Auf ein Wunder, dass ganz plötzlich alles anders wird? Mal der Erste sein, mal der Gewinner sein? Auf die Arbeitsstelle, die genau zu einem passt? Auf den richtigen Partner, die richtige Partnerin? Auf die Kraft aufzustehen und neu zu leben?

Hoffnungen und Warten zielen auf die Erfüllung hin. Jede Erfüllung bringt auch Veränderung mit sich. Und damit stellt sich mir die Frage, will ich wirklich, worauf ich hoffe?

«Willst Du gesund werden?», fragt Jesus den Kranken. Und er fährt fort: «Steh auf, nimm deine Bahre und zeig, dass du gehen kannst!» So, als ob er ihm sagen wollte, wenn Du gesund werden willst, kannst Du nicht auf Deinem Platz verharren.

Jesus hat Talent, wenn es darum geht, Menschen, in Bewegung zu bringen. Er stellt ihr Leben auf den Kopf - und keiner bereut es.

Bernhard Harnickell

Losung und Wort zum Tag

29. Mai 2020

Losung

Sie aber fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit grosser Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24,52-53

Gedanken für den Tag

Ein passender Text, um die «Worte zum Tag» abzuschliessen. 71 Texte haben wir in mehr als zwei Monaten aufgeschaltet. Am kommenden Sonntag wird nun wieder ein erster Gottesdienst stattfinden.

Der Losungstext ist der Schluss des Evangeliums nach Lukas. Jesus ist aufgefahren und die Jünger kehren nach Jerusalem zurück. Aber mit dem Schluss ist auch der Beginn von etwas Neuem im Blickfeld. Die Jünger haben in nicht ganz zwei Monaten eine intensive Zeit durchgemacht, die sie verändert hat.

Sie haben diese Zeit gebraucht. Unsere Seele ist viel langsamer als unser immer aktiver Geist. Während unser Verstand blitzschnell wie ein Computer funktioniert, ist das wahre Wesen der Seele die Langsamkeit. Wir merken das beispielsweise, wenn wir von einer Stimmung zu einer anderen gelangen wollen. Wir können Trauer oder Wut nicht einfach ablegen, wir brauchen Zeit dazu. Wir brauchen Zeit, um uns auf eine neue Situation einzustellen.

So gesehen ist es auch sinnvoll, schrittweise wieder aus der Ausnahmesituation in einen Alltag zurückzukehren, der von mehr Aktivität nach aussen geprägt ist.

Bernhard Harnickell